

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Pfl.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 152.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 29. September

1889.

Nur 1 Mk. vierteljährlich

kostet das

Hirschberger Tageblatt

in Hirschberg:

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niebold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schönauer Wehlniedlg., Schilbauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,
Paul Loreck (Robert Lohse Nachf.), Markt 30,
Johannes Hahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung, Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schützenstraße 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,
Oscar Mänuich, Schmiedebergstraße 22,

Gustav Köster, Dumfle Burgstraße 4,
Frau Kaufmann Anders, Bahnhofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 58,
Richard Krause, And. Brücken 7,
G. Zirkler, Sechsstätte 10,
Emil Sturm, Vollenhainer Chauffee 5a,
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler, Schulstraße 13,
C. Weimann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau Marie Schoeps, Augengasse 4a,
Paul Krause, Gunnersdorf,
Franziska Adolf, Gunnersdorf,

nur 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich

einschließlich der Bestell- und Abtragsgebühr für den Briefträger

bei allen kaiserlichen Postanstalten

sowie bei den

Ausgabestellen

in Hirschdorf Oswald Schubert,
Warmbrunn Max Leipelt,
Hermsdorf u. R. Paul Wolff,
Petersdorf Paul Bufe,
Schreiberhau Herm. König,
Schmiedeberg Sommer's Buchhandlung,

in Landeshut Selbmann & Nentwig, Buchhandlung,
Vollenhain C. Schubert,
Schönau Adalbert Weist,
Lahn C. G. Rücker,
Greiffenberg Gustav Thamm,
Friedeberg a. O. August Pohl.

Bestellungen

auf die billigste und umfangreichste täglich erscheinende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des Riesengebirges bitten wir für das

IV. Quartal

rechtzeitig zu bewirken.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Rückblick auf die Woche.

Da haben wir die Bescheerung! Es brennt an allen Ecken! Kaum hat die Welt aus dem Ausfall der französischen Wahlen die Beruhigung gezogen, daß Europa sich ruhig die Schlafmütze über die Ohren ziehen dürfe, da schlagen schon wieder die Kölnische und die Kreuzzeitung in die Trommel, daß Einem die Ohren gellen. Das ultraconservative Blatt in Berlin winkt bedenklich nach Frankreich hinüber und sieht schon die Revanchedurstigen über die Vogesen klettern. Die Zeitung am Rhein erblickt dagegen die düstersten Wolken am Osthimmel. Kassandraruße hüben und drüben! Grau wie der Himmel liegt vor uns die Welt und 's ließ sich am Montag noch Alles so schön an. Zur Erhöhung der Spannung dient noch der Ringeltanz der Nachrichten über den Czarenbesuch. Mögen wir hundertmal versichern, uns sei es partout egal, ob der russische Kaiser seinen Salonwagen für die Fahrt nach Berlin oder

Potsdam mobil macht oder nicht — im Grunde genommen muß doch Jedermann zugeben, daß der russische Alexander, so lange er nicht den Besuch unseres Kaisers erwidert hat, gerade so der Welt die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens verdüstert, wie sein verstorbener Namensvetter aus Macedonien auf die Tonne des Diogenes den finsternen Schatten warf. Wir halten trotz der Kreuzzeitung, welche ungeachtet ihres ehrwürdigen Alters immer noch nicht ihre erste Jugendliebe, die für Rußland, vergessen kann, daran fest, daß die größere Gefahr der Friedensstörung nicht im Westen, sondern in St. Petersburg zu suchen ist. Frankreich mag immerhin sich bereit halten, in dem Augenblick mit auf Deutschland loszustürzen, in welchem Rußland das Signal giebt. Aber es wird nicht bei Ausbruch des Krieges das Karnickel sein, welches angefangen hat. Nach der heutigen Laune der Franzosen, die allerdings ja äußerst wechselfähig ist, wenigstens nicht. Der Revanchegeneral ist bei den Wahlen mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Wenngleich er selbst in Paris auch gewählt ist — seine Partei hat eine Niederlage erlitten, von welcher sie sobald sich nicht erholen wird. Die für Boulanger abgegebenen Stimmen sind für ungültig erklärt worden, der brave General wird nicht in die Verlegenheit kommen, noch einmal in der Kammer seine Unfähigkeit als Deputirter beweisen zu müssen. So vergeht die Herrlichkeit der Welt — heute wird gemeldet, daß der wackere Ketter der Republik in tausend Schwulsttäten sitzt. Die Gerichtsvollzieher umschwirren ihn, wie die Mücken das Lampenlicht. Die seit drei Monaten nicht bezahlte Dienerschaft fordert den rückständigen Lohn und ihr Gebieter hat wegen Mangels an dem nöthigen Kleingeld den glänzenden Palast in London räumen müssen und ein den Verhältnissen eines verkrachten Durchfallscandidaten angemessenes Logis beziehen müssen. Gestern noch auf stolzen Rossen — heut' von Frankreich ausgehlossen — morgen in Vergessen's Grab! Uebrigens können unsere demokratisch angehauchten Parteien, welche so gerne mit den Freiheiten der Republik kokettiren, allerlei Nützliches aus den jüngsten Vorgängen in Frankreich lernen. Gegenüber einer derartigen Vergewaltigung Andersdenkender, wie sie die „freien Republikaner“ bei den Wahlen in Frankreich ausgeübt haben, einer derartigen Bevormundung der Wählerschaft auf „gesetzlichem“ Wege, erscheinen selbst die ärgsten Wahlbeeinflussungen, über die je in Deutschland mit Recht oder Unrecht geklagt worden ist, als harmloses Kinderpiel. Vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der Verzögerung des Czarenbesuches steht die in dieser Woche endgiltig getroffene Entscheidung unseres Kaisers, auf seiner bevorstehenden Reise nach Griechenland einen Abstecher nach Constantinopel zu machen. Vielleicht findet auch diese Reise vom Sultan nicht den Beifall gewisser einheimischer Verkleinerungsträger, aber darüber werden sich hoffentlich der Kaiser und seine Berather hinwegsetzen wissen.

Die Vorbereitungen zu den deutschen Reichstagswahlen, welche im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, nehmen ein rascheres Tempo an. Die gegenseitigen Befehdungen in der Presse und in Versammlungen haben in hoffnungsvollster Weise begonnen. Besonders sind es die extremsten Parteien, welche bereits mit der Mobilisirung begonnen haben. Die ultraconservative Kreuzzeitung schilt auf das Cartell und warnt ihre politischen Glaubensgenossen: „Laß' Dich vom Linken nicht umgarnen“ und die deutschfreisinnige Presse, soweit sie Geschütze stärkeren Kalibers führt, empfiehlt ihren Parteibrüdern, lieber den Socialdemokraten in's Garn zu gehen, als Arm in Arm mit einem Nachbar zur Rechten das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Soweit man in der Lage ist, die allgemeine Stimmung beurtheilen zu können, darf man wohl behaupten, daß auf beiden Seiten der sicherlich gutgemeinte Rath taube Ohren finden wird. Die Conservativen werden nach wie vor die Vortheile

eines Wahlbündnisses mit den Gemäßigten zu schätzen wissen und unsere deutschfreisinnigen Mitstaatsbürger werden sich bedanken, durch ein Bündniß mit der Umsturzpatrie einen politischen Selbstmord zu begehen.

Die Nachrichten über einen Wechsel im Finanzministerium tauchen immer wieder auf. Neuerdings nennt man Oberbürgermeister Miquel als den Nachfolger des Herrn v. Scholz. Es wäre für die Nationalliberalen bedauerlich, wenn man ihren Führer auf diese Weise dienstuntauglich für die Partei machen würde, nachdem ihnen bereits durch die Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover ein schwerer Verlust zugefügt worden ist. Möge man doch auch einmal bei den Deutschfreisinnigen eine Anleihe machen, wenn man um einen Minister oder etwas ähnliches verlegen ist. Herr Eugen Richter würde sich als Finanzminister garnicht so übel ausnehmen. Der fortschrittliche Führer besitzt zweifellos eminente Begabung gerade für das Finanzfach; vielleicht würde er als Finanzminister dem Reiche in demselben Grade nützen, wie er jetzt dazu beiträgt, Unzufriedenheit gegen die Regierung zu verbreiten.

Aus Ostafrika sind gute Posten eingetroffen. Hauptmann Wismann hat wiederum wesentliche Erfolge, wenn auch bis jetzt noch nicht den schlaunen Bushiri, gefunden.

In Oesterreich-Ungarn erregten die Dummengunststreich einiger hypernationaler Magyaren, von der Sorte, welche nur einen ungarischen Globus kennt, mehr Aufsehen, als es der Sache lohnt. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Ungarn hat man mehrfach die schwarzgelbe Fahne von den Siebeln heruntergerissen und in den Staub getreten. Selbst der Kaiser hat sich dadurch aufregen lassen und den Ungarn dafür eine derbe Lection erteilt.

In Italien hat der auffällig plötzliche Tod des Cardinals Schiassino eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen. Der Verstorbene zählte zu den liberalen Wiedereinträgern der italienischen Kirche. Er war von gewisser Seite als Nachfolger Leos XIII. ausersuchen und deshalb den Klerikalen ein Dorn im Auge. Nun erhebt man gegen die Jesuiten die Anschuldigung, sie hätten den Verhafteten durch Gift in das Jenseits befördert. Der Parteihaf war von jeher ein schlimmer Anschuldiger. Beweise für die schwere Anklage sind bis jetzt nicht erbracht und solange das nicht geschehen ist, sollte man selbst die schwarze Partei nicht schwärzer anstreichen, als sie bereits ist. Crispi ist wieder von den Folgen des Attentats genesen, so daß er bereits eigenhändig sich mit an dem Rettungswert bei dem harten Unglück in Neapel theiligen konnte.

In Spanien hat man sich die Kriegsgedanken gegen Marokko aus dem Kopfe geschlagen, da der Sultan von Marokko klein beigegeben hat.

In England hat man nach dem Dockarbeiterausstand derart Geschmack am Striken gefunden, daß jetzt die Bäckergehilfen die weißen Schürzen ablegen, um sich zum Strike zu rüsten.

In Serbien sieht's wüst aus. Von der einen Seite rückt die schöne Natalie an, von der anderen Seite Erzking Milan, zwei Gäste, welche den Regenten nur Verlegenheiten bereiten können, wenngleich sich das Königlein über die Zuckerdüten freuen mag, die Papa und Mama ihm mitbringen werden. Die Radikalen, welche bei den Donnerstag stattgehabten Wahlen erhebliche Erfolge zu verzeichnen hatten, bereiten dazu Verschwörungen vor, so daß sich die Vormünder des kindlichen Herrschers augenblicklich in tausend Nengsten befinden.

Um mit einem anderen auch interessanten Lande zu schließen, wollen wir noch der Klagen aus Kreta über Grausamkeiten der Türken gedenken. Solche Klagen sind freilich nicht neu. Im Gegentheil, sie sind so alt wie die Kretenser sind. Aber von den Kretensern sagt ein hartes Apostelwort, sie seien allesamt Lügner. Wie die Türken behaupten, gilt dieses Apostelwort auch heute noch. Wünschenswerth wäre es, wenn Kreta endlich zur Ruhe käme. Bei dem heutigen Stand der Dinge ist es

nicht ausgeschlossen, daß von dort der Feuerfunke aufsteigt, um das europäische Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September. Dem neuen Vertreter der Vereinigten Staaten, Mr. Phelps, welcher gestern von dem Kaiser empfangen wurde, erwiderte auf seine Ansprache Sr. Majestät u. A.: „Ich habe mich über die Worte, mit welchen Sie sich eingeführt haben, sehr gefreut und zweifle keinen Augenblick, daß Sie in Ihren Bemühungen, die hundertjährigen guten Beziehungen zwischen Ihrem Vaterlande und meinem Reiche zu pflegen, stets erfolgreich sein werden. Ich habe von Jugend auf große Bewunderung für das mächtig aufstrebende Gemeinwesen gehabt, welches Sie hier zu vertreten berufen sind, und das Studium Ihrer Geschichte im Frieden und Krieg hat für mich stets ein besonderes Interesse gehabt. Unter den vielen hervorragenden Eigenschaften, welche Ihre Landsleute besitzen, sind es vor Allem ihr Unternehmungsgeist, ihr Ordnungssinn und ihre Erfindungsgabe, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken. Die Deutschen fühlen sich zu dem Volke der Vereinigten Staaten um so mehr hingezogen, als sie mit den Nordamerikanern eng verknüpft sind durch die vielen Verbindungen, welche die Stammverwandtschaft mit sich bringt. Die vorherrschende Empfindung der beiden Völker ist diejenige der Verwandtschaft und der bewährten Freundschaft, und die Zukunft wird die Herzlichkeit unserer Beziehungen nur verstärken können.“

— Der Besuch Sr. M. des Kaisers in Constantinopel hat bereits anlässlich der Mission des türkischen Marschalls Ali Nizami in Berlin den Gegenstand von Abmachungen gebildet. Die Wiener Pol. Corr. berichtet, die russische Diplomatie habe in Constantinopel die größten Anstrengungen gemacht, um diesen Besuch zu verhindern. Es dürfte wahrscheinlicher sein, daß diese Versuche in Berlin gemacht worden sind, und es ist leicht möglich, daß mit dem Erfolg derselben die Hinausschiebung des Gegenbesuchs des Czaren in Zusammenhang steht.

— Der dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers, Major von Pfuell, ist zum Commandeur des Leibkürassier-Regiments, Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 ernannt worden.

— Der Reichsanzeiger meldet die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für die Kreise Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Spandau, Teltow, Niederbarnim und Osthavelland, für Altona, Pinneberg u. s. w., für Frankfurt a. M., Hanau, Höchst und den Taunuskreis.

— Im benachbarten Lichtenberg, in der Nähe des Centralviehhofes, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sachsen. Aus dem Vogtlande, der Gegend von Sebnitz, sowie auch aus Baugen liegen jetzt Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß in zahlreichen Gehöften jener Districte die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Dresden, 27. September. Prinz Friedrich August wird unter dem Namen eines Grafen von Weesenstein in der zweiten Hälfte des October eine längere Reise nach den Mittelmeerländern antreten, zunächst sich nach Portugal zum Besuch seiner dortigen hohen Verwandten und sodann über Madrid nach Südspanien begeben. Mitte December soll die Reise von Gibraltar über Tunis, Malta, Sicilien nach Egypten fortgesetzt werden, wo die Ankunft auf Mitte Januar in Aussicht genommen ist. Nach einem zweimonatlichen Aufenthalte in Egypten beabsichtigt Sr. Königl. Hoheit sich über Beirut und Damaskus nach Jerusalem zu begeben, dort die Osterwoche zuzubringen. Mitte April Palästina zu verlassen, über Smyrna und Athen Anfang Mai nach Constantinopel zu gehen und von da aus Mitte Mai die Rückreise nach Dresden anzutreten.

Essen, 27. September. Die den westfälischen Kohlen-Produzenten nahestehende Rhein. Westf. Ztg. warnt vor einer weiteren Treiberei der Kohlenpreise im Interesse der Eisenindustrie, die bereits den Zeitpunkt herankommen fühle, wo für sie die hohen Kohlenpreise schwer erschwinglich seien.

Strasburg, 27. September. Die Ablehnung der von verschiedenen Seiten an den Kaiser gerichteten Bitte um Aufhebung des Passzwanges an der reichsländischen Grenze ist jetzt bekannt geworden und hat in den beteiligten Kreisen starke Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Zweifellos ist der Wunsch nach Aufhebung der drückenden Maßregel an sich berechtigt. Gleichwohl kann demselben aus dem Grunde nicht stattgegeben werden, weil die Gründe, welche zur Verhängung des Passzwanges nöthigten, auch heute noch fortbestehen, nämlich die Agitation aus den Reichslanden nach Frankreich ausgewandelter Französlinge, die ihre dort zurückgebliebenen Freunde und Verwandten früher oftmals aufsuchten, um sie gegen die deutsche Regierung aufzu-

stacheln. Diesem Uebelstande ist durch die Passcontrole ein Ziel gesetzt worden. Daß der Kaiser unter dem Drucke der politischen Nothwendigkeit, die ihm der Reichskanzler ohne Frage in überzeugender Weise dargethan haben dürfte, gehandelt hat, daran ist nicht zu zweifeln. Aber eine Aenderung dieser Verhältnisse scheint auf absehbarer Zeit nicht erwartet werden zu können.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger meldet: Der König, welcher sich gastrisch unwohl fühlt, blieb gestern auf Rath der Aerzte im Bett und konnte des Abends, da etwas Fieber vorhanden war, der Festvorstellung im Hoftheater nicht beiwohnen. Die Nacht verlief ziemlich ruhig. Das Fieber war zwar noch nicht geschwunden, die gastrische Störung indeß gemindert und der Allgemeinzustand zeigte eine Besserung gegen gestern. Von der Theilnahme an dem bevorstehenden Volksfest wird abgesehen werden müssen, weil der König muthmaßlich noch einige Tage das Zimmer zu hüten genöthigt sein wird. Der Prinz Wilhelm ist vom König beauftragt worden, das landwirthschaftliche Festdiner abzuhalten. Der gestrigen Festvorstellung wohnten die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der angeblichen Neigung der leitenden Männer Serbiens, eine Allianz mit Montenegro abzuschließen, richtet ein hochofficiöser Artikel des Pester Lloyd eine sehr ernste Verwarnung nach Belgrad; die auf Rückberufung der Familie Karageorgewitsch zielenden Intriguen werden für eine Bedrohung des Friedens erklärt.

Italien. Das offiziöse römische Blatt die Riforma stellt eine gerichtliche Untersuchung in Bezug auf die Entstehung der Gerüchte, wonach Cardinal Schiaffino von den Jesuiten vergiftet worden sei, in Aussicht. Das Journal Voca della Verita bezeichnet übrigens diese Gerüchte als eine gehässige und niedrige Erfindung.

Frankreich. Das Ministerium Tirard will sofort nach den Stichwahlen seine Entlassung nehmen. Ministerpräsident Tirard und Finanzminister Rouvier gedenken endgiltig aus der Regierung auszuscheiden. Es wird angenommen, daß der Minister des Innern Constans an die Spitze des neuen Cabinets treten werde.

— Von den revisionistischen Komitees des Wahlbezirks Montmartre wird eine große Protestversammlung gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl Boulangers vorbereitet.

— Die Regierung beschloß strenge Bestrafung aller Priester, welche die Wahlen beeinflussten. In Folge der republikanischen Einigung werden die Stichwahlen für die Boulangisten sehr ungünstig ausfallen.

— Bei Boulangier laufen zahlreiche gerichtliche Zahlungsbefehle ein, seine Dienerschaft hat seit 3 Monaten keinen Lohn mehr erhalten.

— Die beiden Deutschen, welche vor mehreren Wochen unter der Anschuldigung der Spionage in Darakart verhaftet und bis Anfang dieses Monats gegen Caution aus der Haft entlassen wurden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

— Nach den Stichwahlen dürfte die Kammer aus 369 Republikanern, ohne die 3 Republikaner der Colonien, und 204 Reactionären bestehen, was den Republikanern eine Mehrheit von 168 Stimmen sicherte. Die in Paris abgegebenen Stimmen vertheilen sich wie folgt: 259 615 auf die Republikaner, 33 534 auf die Reactionäre und 201 962 auf die Boulangisten, die seit dem 27. Januar d. J. in Paris etwa 80 000 Stimmen eingebüßt haben.

— Französische und russische Finanzkreise gewährten Montenegro eine Anleihe von 2 Millionen Francs.

— Mehrseitig wird eine Vorlage wegen Amnestirung Hochsports in Aussicht gestellt.

Spanien. Lord Salisbury hat der spanischen Regierung seine „guten Dienste“ angeboten, um die Vermittelung zwischen Marokko und dem diesseitigen Cabinet zu übernehmen. Der spanische Gesandte in Tanger meldet, der marokkanische Commissär sei mit dem Befehl, die spanischen Gefangenen freizugeben, auf dem Wege nach Alhucema.

— Die Streitfrage zwischen der spanischen Regierung und dem Sultan ist erledigt. Der Sultan hat alle Forderungen der spanischen Regierung bewilligt. Der Mörder der Schwester und des Dienstmädchens des Dr. Sourdan in Casablanca ist zum Tode verurtheilt worden.

England. Der Daily Chronicle in London meldet aus Petersburg eine bevorstehende neue große russische Anleihe für Militär- und Marinezwecke. Gleiche Nachrichten kommen aus Wien. Der Geldmarkt in London ist daraufhin verstimmt. Natürlich wird man auch diese Anleihe so lange ableugnen, bis sie, wie die vor einem halben Jahre in's Werk gesetzte, eine unumstößliche Thatsache geworden sein wird.

Belgien. Sämmtliche 14 Staaten, welche die Berliner Congoacte unterzeichneten, stimmten der Brüsseler

Afrika-Conferenz zu. König Leopold wird die Conferenz persönlich eröffnen.

Holland. Als gestern strikende Quai-Arbeiter in Rotterdam andere nicht Strikende an der Entladung eines Dampfers hindern wollten, schritt die Polizei ein und trieb die Strikenden mit blanker Waffe auseinander. Die Communalgarde ist unter Waffen gerufen worden.

Rußland. Eine Denkschrift des russischen Generals Obrutschew, der den Kriegsminister Wanowski vertrat, an den Czaren sagt u. A.: „Feinde umgeben uns von West-Südwest und Südosten. Das rege Treiben im Westen Europa's zeigt an, daß demnächst, etwa in den nächsten zwei Jahren, die Verhältnisse sich zum Kriege gestalten werden. Um seine militärische Machtstellung zu sichern, muß der Staat, wenn nöthig, das Budget mit einem Fehlbetrage abschließen.“ Schließlich fordert Obrutschew die nöthigen Summen zum Ausbau und zur Verstärkung bestimmter strategischer Eisenbahnlagen, sowie zur Vermehrung der Verkehrsmittel, die alle bis zum Mai fertiggestellt sein müßten. Der Czar vermerkte eigenhändig unter der Denkschrift: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Eine ausführliche Prüfung ist unbedingt nöthig.“ Finanzminister Wischnigratzky legte ebenfalls eine Denkschrift vor, worin er darlegte, daß zunächst eine geordnete Finanzwirthschaft notwendig sei. Zur Ausführung aller seiner Pläne brauche er Jahre des Friedens. Der Czar versah die letztere Denkschrift mit demselben Vermerk. Obrutschew scheint aber die Oberhand behalten zu haben, da umfassende Eisenbahnbauten angeordnet worden sind, die bis zum nächsten Frühjahr fertig sein werden. Bis nächsten Mai sind 8 Millionen Pud Schienen nöthig. Bis Mai sollen 300 Locomotiven fertig sein.

— Seit dem 21. d. Mts. treffen täglich in der Station Prosknow mehrere Militärzüge mit Truppen verschiedener Waffengattungen, vom Innern Rußlands kommend, ein, die nach Kanienev-Bodolski verlegt werden. Wie russische Officiere behaupten, werden sechs Regimente kaukasischer Reiterei und vier Regimente Infanterie dahin befördert. Entlang der Bahnlinie Wolocik-Zmirinka sind bereits starke Truppenabtheilungen versammelt und überdies werden längs der russisch-galizischen Grenze große Beobachtungsthürme errichtet. In Zmirinka ist auch bereits der Bau großer Kasernen in Angriff genommen worden. Alle in der Grenze Galiziens und der Bukowina gelegenen russischen Gebietstheile sind mit Truppen überfüllt und gleichen einem Heerlager.

— Aus Petersburg verlautet, die russische Regierung beabsichtigt demnächst eine größere innere Anleihe aufzunehmen, welche größtentheils für Angelegenheiten des Heeres und der Flotte, der Grenzbefestigungen, sowie dem Ankauf von Magazingewehren gewidmet werden soll.

Serbien. Die letzten Aeußerungen der Königin Natalie, welche gestern in Bukarest eingetroffen ist, riefen in Regierungskreisen einen guten Eindruck hervor und werden ihrem hiesigen Empfang sehr zu gute kommen. Zwei große Schiffe mit Notabilitäten reisen ihr morgen bis Sementera entgegen. Die Belgrader Blumenläden sind mit Aufträgen überhäuft und sollen weit über 1000 Bouquettes bestellt sein.

— Bei den gestrigen Wahlen zur Scupschtina erhielt hier die Liste der Radikalen 1147, die der Liberalen 409 Stimmen, demnach sind 3 radicale Abgeordnete und 1 liberaler gewählt.

Griechenland. Nach Mittheilung eines Athener Blattes hätte die griechische Regierung eine neue Note an die Mächte über die kretensische Angelegenheit gerichtet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. September.

* Wir kommen aus den Falbtagen gar nicht mehr heraus. Ob im Falbschen Kalender der Tag schwarz unterstrichen, ob er mit drei Kreuzen versehen ist von der Sorte, wie sie unsere frommen Großmütter schlugen, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches über den Weg lief, oder ob der Kalender den Tag als einen von sonniger Harmlosigkeit strogenden ankündigt — gleichviel, als könne der Himmel nun absolut nicht dicht halten, fliegt das Raß unermüdet aus der Höhe und macht alle Träume von einem schönen Herbst zu schanden. Die Welt wird allmählich abgebrüht gegen die düsteren Voraussagungen schwarzer sehender Wetterpropheten; viel schlimmer, als das Wetter gegenwärtig auftritt, kann's ja überhaupt nicht werden. Gott besser's, wir können's nicht!

* Im Kreis-Curenden-Blatt wird nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, auf Grund eigener Wahrnehmungen und nach Mittheilungen der meinem Commando unterstellten Truppen dankend hervorheben zu können, daß die Truppen der 9. Division während der diesjährigen Herbstübungen durchweg eine recht gute Aufnahme bei den Quartiergebern und besonders auch in den Orten, wo die Einquartierung eine sehr dichte war, gefunden haben.“

Die königliche Regierung bitte ich ergebenst, dies in geeigneter Weise an die Kreisangehörigen der von den Mannvern betroffenen Kreise zur Kenntnis bringen zu lassen...

General-Lieutenant und Divisionscommandeur. An die königliche Regierung zu Liegnitz. Indem ich das vorstehende Schreiben hiermit zur allgemeinen öffentlichen Kenntnis bringe...

Der königliche Landrath. J. B. Freiherr von Rotenhan. * Schwurgericht. Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 14. October d. J. beginnenden Sitzungen...

* Goldene Hochzeit. Das Holzschäntler Breit'sche Ehepaar in Hirschdorf feiert am 30. September die goldene Hochzeit.

* Zwangstransport. Ein Matrose der Kaiserlichen Marine, welcher sich hier seit geraumer Zeit im Urlaub aufhielt, wurde gestern Abend auf Requisition seiner Division durch zwei Mann des hiesigen Jägerbataillons nach seinem Garnisonsort zurücktransportirt.

r. Verkehr auf dem Einwohnermelde-Ämte hier. In der abgelaufenen Woche sind auf dem hiesigen Einwohnermelde-Ämte 42 männliche und 14 weibliche, zusammen 56 Personen zur An- und 33 männliche und 5 weibliche, zusammen 38 Personen, zur Abmeldung gelangt.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Buch und eine Hütelarbeit sind in der Wilhelmstraße und eine Wagenlaterne am Cavalierberg als gefunden, ein langhaariger schwarzer Schäferhund als entlaufen und zwei Controlluhren in einer Ledertasche als verloren angemeldet.

* Der königl. Landrath macht im Kreis-Correspondenz-Blatt bekannt, daß nach Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Liegnitz die vorgeschriebenen thierärztlichen Untersuchungen der Hausirer Pferde fortan in allen Kreisen gleichmäßig nur am ersten Dienstage jeden Kalendermonats stattfinden haben...

* Pädagogische Seminare für Gymnasial-Lehrer. Regierungseitig wird in Aussicht genommen, in jeder preussischen Provinz sieben pädagogische Seminare für Gymnasial-Lehrer zu begründen, die in Verbindung mit den Gymnasien stehen.

* Der Zubrang von Damen zum Turnlehrfach ist nie so groß gewesen, wie in diesem Jahre. Zu dem im nächsten Monat in der Berliner königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt beginnenden staatlichen Cursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen kann kaum die Hälfte der sich Meldenden einberufen werden.

* Landdotationsfond für die evangelischen Pfarreien. Einer Uebersicht über die Verwaltung und den Vermögensstand des Landdotationsfonds für die evangelischen Pfarreien Schlesiens im Jahre 1888/89 ist zu entnehmen, daß das Vermögen des Fonds Ende März 1889 insgesammt 148 831 Mk. betrug.

* Zur Uniformirung der Bürgermeister. Auf dem brandenburgischen Städtetag in Eberswalde kam die Frage einer Uniformirung der Bürgermeister zur Sprache. Dieselbe erregte schon bei ihrer Erwähnung Heiterkeit, und der Referent, Bürgermeister Dörfel (Brieg), hielt es demgemäß für angebracht, sich wegen der Behandlung dieser Angelegenheit zu entschuldigen.

Ueber die bereits kurz von uns erwähnte Explosion einer Maschine auf dem Bahnhofe zu Falkenberg wird geschrieben: Der Güterzug Nr. 650 war zur Abfahrt fertig und die Locomotive 804 bewegt sich gegen denselben, um ihn zur Beförderung zu übernehmen.

mit zerfetzteren Gliedern und gebrochenem Genick tödt aufgefunden, während der Heizer Schulz mit einer Wunde am Kopfe und unbedeutenden Verletzungen davongekommen ist.

Ein guter Hasenbraten ist bekanntlich ein Gericht, welches bei allen Feinschmeckern Anhang findet. Leider war aber der Preis in den letzten Jahren ein so hoher, daß es bisher nur vom Mammon besonders bevorzugten Familien möglich war, sich den fastigen Leckerbissen zu gönnen.

* Warnung vor Cocain und Antipyrin. Ueber das neueste Modelaster, den Cocainismus und seine verderblichen Folgen, schreibt ein französischer Arzt, Dr. Regnard: Krampf- und Ohnmachtserscheinungen treten bei manchen Personen schon nach kleinen Dosen und kurzem Gebrauche auf.

— Schädlichkeit hart geottener Eier. Daß hart geottene Eier schwer verdaulich sind und oft Magenverderbnis verursachen, ist eine bekannte Thatsache und dennoch kommt es nicht selten vor, daß man solche Eier selbst genießt oder den Kindern und den Kranken zu essen giebt.

— Diphtheritis und Scharlach fordern alljährlich immer noch eine große Anzahl Opfer. Seitdem man angefangen hat, gegen diese Krankheiten weniger eingreifend als bisher mit Netzungen, Binselungen und heftig wirkenden Arzneien vorzugehen, ist die Krankheitsgefahr nicht nur abgemindert, sondern es sind Nachkrankheiten weniger oft und weniger gefahrvoll eingetreten.

h. Giersdorf. Am 9. October wird Herr Lehrer Krusche in Hain auf seinen Antrag emeritirt. An seine Stelle ist Herr Lehrer Kasper, gegenwärtig in Bibau, Kr. Rothenburg O.-L., gewählt.

C. Voigtzdorf, 27. September. Schullrevision. Ferien. Heute Vormittag revidirte der Herr Kreis-Schul-inspector Hayn aus Hermsdorf u. s. die hiesige evang. Schule und zwar die erste Classe von 1/9-1/11 Uhr, die 2. Classe von 1/12-1/1 Uhr Mittags.

O. Seiffersdorf, 27. September. Lehrerverein. Vergangenen Mittwoch hielt der Lehrerverein Schönau (Oberkreis) seine diesjährige 9. Sitzung in hiesiger Brauerei ab.

+ Friedeberg a. O., 28. September. Landwirthschaftliches. General-Lehrer-Conferenz. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat zwei Bullenstationen in hiesiger Gegend errichtet, und zwar beim Müllermeister Hertrampf-Rabishau und Gutsbesitzer Schnitler in Gebhardsdorf.

* Giusberg, 27. September. Verkauf. Jubiläum. Das Esenberg'sche Gasthaus Nr. 96 in Egelzdorf (fog. Niederschänke) ist an den Gasthofbesitzer Ernst Wittwer aus Nieder-Görrißewitz käuflich übergegangen.

* Göttrich, 27. September. Petition, betreffend Schweineeinfuhr. Anthropologische Gesellschaft. Ein Dankschreiben Moltes. Todtgefahrene. Der hiesige Magistrat hat eine Petition an den Reichskanzler gesandt, in welcher um die Erlaubnis zur Einfuhr lebender Schweine aus Steinbruch bei Budapest über Reichenberg und Seidenberg nach dem hiesigen Schlachthause nachgehrt wird.

* Liegnitz, 26. September. Gegen Tanzvergünstigungen. Der Landrath unseres Kreises läßt jetzt die Tanzvergünstigungen in den zahlreichen Orten im nächsten Umkreise von Liegnitz, welche durchweg auf den Besuch des Liegnitzer Publikums angewiesen sind, einer scharfen Controle unterziehen, da sich herausgestellt hat, daß diese Vergünstigungen so überhand nehmen, daß sie unmöglich als nothwendig und vorthellhaft für die allgemeinen Verhältnisse gelten können.

* Ober-Heiduf, Kreis Beuthen, 26. September. Unglücksfälle. Einen entsetzlichen Tod mußte am Dienstag die junge Frau des pensionirten Hüttenarbeiters Smitana zu Schwientochlowitz erleiden.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Olsendorf, Kr. Strehlen, wurden durch marschirende Truppen zwei Pferde des Gutsbesizers Krüger, die in einem Göpel eingespant waren, scheu, zerbrachen die im Gange befindliche Maschine und der dabei beschäftigte Krüger wurde von derselben heruntergeschleudert; er erlitt solch' schwere Verletzungen, daß er Tags darauf verstarb.

Die Wirtheaterin Minna Schwentner auf dem Rittergut Ober-Steinsdorf b. Haynau hat von Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta in Anerkennung ihrer langjährigen, einer Familie geleisteten Dienste ein goldenes Armband, sowie ein die Allerhöchste Namensunter-schrift tragendes Diplom erhalten.

bin als Schiassino infolge einer Magenkrankheit, an welcher derselbe schon seit Jahren litt.
Belgrad, 27. September. Nach den bis jetzt feststehenden Wahlergebnissen sind 20 Radicale und 11 Liberale gewählt.
Bukarest, 27. September. Die Königin Natalie ist heute Abend nach Belgrad abgereist.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

St. Petersburg, 28. September. (W.-L.-B.) Das Journal de St. Petersburg erklärt das angebliche Telegramm der „Independance Belge“ vom 25. d. M. über eine Dynamit-Explosion am Bahnhof zu Peterhof bei der Abreise des Czaren für erfunden. An der ganzen Nachricht soll kein wahres Wort sein (?).

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind.

zu dem Zweck, die Redaction mit den gelegentlichen Mitarbeitern zu unterstützen, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorgezogen werden.
Die Redaction.
Ein Fremdwörterfeind. In einem Berliner Blatte ersehe ich zu meiner Freude, daß der dortige Vegetarier-Verein für die beste Verdeutschung des Wortes „Vegetarier“ einen Preis ausgesetzt hat. Ich erlaube mir die Anfrage, ob nicht die Uebersetzung „Magerkostanhänger“ eine richtige wäre. — Garnicht so übel. Wir erlauben uns noch einige Vorschläge anzubringen. Wie wäre es mit: Pflanzenkostesser — Blutwurst-vegetarier. Grünkrautwürger — Kohlkostbürger. Fleischverächter — Rübenschlächter. Kraftentfager — Wurselnager. Blutdruckfeind — Sanftkostfreund. Kohlonist — Nettigist. Weitere Vorschläge stehen zu Diensten.

R. K. in G. Wir bitten Sie, wie alle ständigen und gelegentlichen Mitarbeiter, das Manuskriptpapier nur auf einer Seite zu beschreiben.

Anna. Da ich reichlich Zeit zur Verfügung habe, die ich gern nützlich verwenden möchte, bitte ich Sie, nach beifolgendem Versuch einer Erzählung um Ihren gütigen Rath, ob ich die Versuche im Schriftstellern fortsetzen soll und ob das Bücherschreiben für mich lohnend sein dürfte. — Wir haben schon oft gehört, daß zu viel Bücher in der Welt sind, aber noch nie, daß es zu viel Henden giebt. Ziehen Sie daraus, bitte, Ihren Schluß.

Ein Abonnent. Ich habe mir in diesem Sommer mehrfach Fliegenpapier gekauft, ohne irgend welchen Erfolg bei den Fliegen zu verspüren. Dagegen glaube ich annehmen zu müssen, daß eines meiner Kinder durch das Papier geschädigt ist. Ich erlaube daher um Auskunft 1. ob das Papier meinem Söhnchen geschadet hat, 2. ob es kein giftiges Fliegenpapier giebt. — 1. Wie sollen wir das wissen, ohne die näheren Umstände zu kennen; 2. giftiges Fliegenpapier läßt sich leicht und billig herstellen. Man mischt pulverisirten Pfeffer mit Syrup, streicht diese Mischung auf Papier und lege dasselbe überall hin, wo sich die Fliegen aufhalten.

um Auskunft 1. ob das Papier meinem Söhnchen geschadet hat, 2. ob es kein giftiges Fliegenpapier giebt. — 1. Wie sollen wir das wissen, ohne die näheren Umstände zu kennen; 2. giftiges Fliegenpapier läßt sich leicht und billig herstellen. Man mischt pulverisirten Pfeffer mit Syrup, streicht diese Mischung auf Papier und lege dasselbe überall hin, wo sich die Fliegen aufhalten.

Eine junge Leserin. Als ich vor Kurzem in Görlitz mich zum Besuch aufhielt, erzeigte mir in einer Gesellschaft ein junger Herr viele Aufmerksamkeit, sodaß ich fast in Verlegenheit kam. Unter Anderem sagte er zu mir: „Ach, Fräulein, ich wollte, ich dürfte Ihr Leander und Sie wollten meine Hero sein!“ Ich antwortete darauf nichts, denn ich verstand die Anspielung nicht. Da ich Leserin des Tageblattes bin, bitte ich, mich doch in Aufklärung zu versehen, wofür ich im Voraus herzlich danke. — Hoffentlich sind Sie eine Perle, sodaß sich das Versehen bei Ihnen lohnt. Hero und Leander waren ein griechisches Liebespaar. Leander verstand vortreflich zu schwimmen, wahrscheinlich hat Ihr Görlitzer Anbeter Lust, zu Ihnen von Görlitz nach Hirschberg zu schwimmen.

R. A. Besten Dank. Wie Sie sehen, bereits heute verwendet.

A. G. in A. Wir werden uns erkundigen und bei Befähigung Ihrer Darstellung die Sache zur Sprache bringen.

Ein Theaterfreund. Bitte um Mittheilung, welche Stücke Herr Director Hubart hier zur Aufführung bringen wird, da ich ein großer Freund des Theaters bin. — Bitte, eine Thür weiter nachzufragen. Der Leiter der Bühne wird Ihnen sicher gern vollständige Auskunft geben. Es giebt doch sonderbare Frager.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.', 'Industrielle Gesellschaften', 'Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.', 'Verstaatlichte Eisenbahnen', 'Hypotheken-Certifikate', 'Breslauer Producten-Bericht', and 'Berliner Fonds-Course'. Each section lists various securities and their current market prices.

Kirchliche Nachrichten.

Gebraut:

Hirschberg, den 23. September: Oscar Hugo Benno Zeidler, Kutscher, mit Selma Ida Neumann in Gundersdorf; den 24.: Herr Carl Wilhelm Paul Arnold, Buchhalter hier, mit Jungfrau Emilie Marie Selma Alma Storosky hier.

Geburten:

Hirschberg, den 9. August: Frau Arbeiter Schubert e. L. Selma Alwine; den 26.: Frau Tischler Hähne e. L. Louise Lina; den 2. September: Frau Polizei-Secretär Pabst e. S. Christian Carl August Georg; den 4.: Frau Kellner Sommer e. S., Gustav Paul.

Grunau, den 16. August: Frau Haushälter Kessler e. S., Richard Oswald.

Gundersdorf, den 5. Sept.: Frau Landwirth Besser e. S., Paul Hermann.

Straupitz, den 1. Septbr.: Frau Fabrikarbeiter Weinmann e. S., Ernst Sterbefälle:

Hirschberg, den 20. Septbr.: Gertrud, Tochter des Polizei-Sergeanten Wilhelm Deckwerth, 7 J.

Grunau, den 19. Septbr.: Oswald Reinhold, S. d. Stellenbesizers Wilhelm Günther, 2 J. 11 M.

Straupitz, den 19. Septbr.: Hermann Friebe, Kesselfeizer, 35 J.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Margarethe Landsberger mit Herrn Alexander Posner in Breslau. Frl. Anna Hahn in Breslau mit Hrn. Lehrer Lebered Rüdert in Gundersdorf. Frl. Martha Korn in Leobschütz mit Herrn Chemiker Albert Schlüter in Chemnitz.

Geschließungen:

Herr Robert Hedel mit Frl. Marie Großpietsch in Breslau. Herr Pastor Arthur Pflügel mit Frl. Elisabeth Lampert in Orlau. Herr Hauptmann und Compagnie-Chef im Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (II. Schl.) Nr. 11 Heinrich von Thaden mit Frl. Margarethe von Eide und Polwitz in Breslau.

Geburten:

Ein Knabe: Herrn Gerthold Groß in Altwasser. Herrn Gustav Neustadt in Breslau. Herrn Otto Schönbrunn in Breslau. Herrn Dr. Fleg in Eichenach. Eine Tochter: Herrn Fabrikanten Rudolf Jung in Ober-Langenbielau. Herrn Dr. Spitz in Strehlen. Herrn Oscar Wolff in Stadtdobendorf. Herzogthum Braunschweig. Hrn. Bruno Sprötte in Breslau. Herrn Georg Kringel in Breslau. Herrn Kabischke in Rastfeld. Herrn Frits Pavel in Markt Bohrau.

Sterbefälle:

Frau Ernestine Lichey, geb. Becker, in Liegnitz. Frau Commissions-Rath Pauline Wefel, geb. Blau, in Breslau. Frau Olga Capauner, geb. Wotrauer, in Cosel. Herr Adolf Altschüler in Andernach. Frau Emma Hierlemann, geb. Nieweg, in Orlau. Ober-Präkursor Frits Andrae in Kockleben. Herr Sanitätsrath Dr. Müller in Berlin.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat für den Umfang des Regierungs-Bezirks Liegnitz angeordnet, daß die durch die Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 8. October 1883 vorgeschriebenen thierärztlichen Untersuchungen der Hausirerperde fortan in allen Kreisen gleichmäßig nur am ersten Dienstag jedes Kalendermonates stattfinden haben, wobei es keinen Unterschied macht, ob die Hausirer in dem betreffenden Kreise ihren Wohnsitz haben oder nicht.

Diese Untersuchungen werden im diesseitigen Kreise am ersten Dienstag, jedes Kalendermonats, Vormittags 10 bis 12 Uhr, vor dem Hause Walterstraße Nr. 4 hiersebst

durch den königlichen Kreisthierarzt Muthwill vorgenommen, was den hiersebst wohnenden Hausirern mit dem Bemerkten hierdurch zur Kenntniß gebracht wird, daß nicht beamtete Thierärzte zur Vornahme der Untersuchungen nicht befugt sind.

Hirschberg, den 28. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Bekanntmachung. Beleuchtungszeit pro October 1889.

Abendlaternen.

Den 1. bis 4. v. 6 1/2 Uhr bis 12 Uhr, = 5. bis 12. vacat. = 13. v. 6 1/4 Uhr bis 8 3/4 Uhr = 14. v. 6 1/4 Uhr bis 9 1/4 Uhr = 15. v. 6 Uhr bis 10 Uhr = 16. bis 25. v. 6 Uhr bis 12 Uhr = 26. bis 31. v. 5 1/4 Uhr bis 12 Uhr

Nachtlaternen.

Den 1. bis 4. v. 12 Uhr Abds } b. 4 1/2 U Morg. = 5. bis 8. v. 6 1/2 = = = 9. bis 10. v. 6 1/4 = = = 11. bis 12. v. 6 1/4 = = = 13. v. 8 3/4 = = = 14. v. 9 1/4 = = = 15. v. 10 = = = 16. bis 31. v. 12 = = = } b. 5 Uhr Morg.

Hirschberg i. Schl., den 26. September 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 14. October 1889 beginnenden Sitzungen des Königl. Schwurgerichts hiersebst, ist der Gerichtsdiener **Ruppert**, Zimmer Nr. 13/14 des Strafammergebäudes, beauftragt.

Personen, welche sich nicht in dem Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 25. September 1889.

Der Präsident des königlichen Landgerichts.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „zur Burg“, hiersebst

ein Sopha, einen Regulator und eine Commode öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Müller,

Gerichtsvollzieher in Hirschberg i. Schl.

Bau- und Brennholzverkauf.

Freitag, den 4. October cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's Gasthof** hiersebst, aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: **Ziegenhals** und **Geiersberg**:

29 Buchennußstücke, 12 Birkenußstücke, 772 Stück Nadelholz-Langbauholz I. Klasse, 72 Stück Nadelholz-Langbauholz II. und III. Klasse, 365 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Klasse, 85 Stück Nadelholz-Astlöcher, 862 Stück Nadelholz-Stangen, 86 Raummeter Birkenbrennholz, 181 „ Nadelholz-Brennholz und 30 Raummeter Stöcke öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 26. September 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vorteilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei angenommen.

8200 Thaler

zu 4% zu 1. Stelle per Neujahr gesucht. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt. 281b

Geschäfts-Verkauf.

Ich bin Willens, das von meinem verstorbenen Ehemann unter der Firma **J. H. Stelzer** seit 10 Jahren betriebene, auf der Zauerstraße Nr. 15 hiersebst belegene

Colonialwaaren-Geschäft

nebst dem neuerbauten Grundstück zu verkaufen. Dasselbe, auf belebter Straße gelegen, bietet einem tüchtigen Kaufmann sichere Existenz. Die Uebernahme des Grundstückes mit Geschäft kann sofort erfolgen und sind ca. 15000 Mk. Anzahlung erforderlich.

Striegau, im September 1889.

Verw. **Helene Stelzer**, geb. **Prasse**.

Verkäufe!

Neu massives Gut bei Goldberg, 100 Morgen dritter Bodenklasse, Reinertrag 260 Thlr., mit 18000 Mk. Anzahl.; massives Gut 140 Mrg. dritter Bodenklasse, Reinertrag 377 Thlr., mit 15000 Mk. Anzahlung, bei Goldberg; wegen Krankheit massives Gut bei Haynau, 50 Mrg., mit 9000 Mark Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Näh. bei **W. Gutsche**, früher Gutsbesizer, Haynau i. Schl.

Herrschäftliche, für Ruheitz und Unterhaltung geeignete

Villa,

schönen Nebengebäuden, mit Garten umschlossen, 13 Mrg. gutem Acker und Wiesen, arrondirt, für ca. 38000 Mk. bald zu verkaufen. Näheres durch **W. Gutsche**, früher Gutsbesizer, Haynau i. Schl.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vorteilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei angenommen.

Gesucht

einige tüchtige Zimmerleute für längere Zeit von der **Sulfid-Cellulosefabrik Gundersdorf**.

50 tüchtige

Schachtarbeiter nach Steinsieffen auf dauernde Beschäftigung können sich bald melden bei **Stangor** und auf der Baustelle.

Arbeiter

zur **Kartoffelernte** werden von Montag, den 30. September, ab auf **Gut Paulinum** gesucht.

Gärtner, verh., erfahren in Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht, welcher das Müchschützen zu übernehmen und die Jagd zu beschicken, aber ein Gewächshaus nicht zu besorgen hat, und dessen Frau mitarbeitet, wird bei gutem Lohn für Neujahr gesucht. Anmeldung mit Abschrift der Zeugnisse zu richten an das

Dom. Lohse bei Binzig.

Dom. Srenze, Kreis Kempen, sucht bald einen selbstthätigen, im Fach tüchtigen

Gärtner,

der eventl. auch Jagd versteht.

Tüchtiger Commis für Colonialwaaren per 1. October gesucht. Hohes Salair. Caution erforderlich. Offerten unter **P. R. 13** hauptpostlagernd Liegnitz.

Ein durchaus gut empfohl., junger **Wirthschafts-Beamter** wird per 1. October cr. zu engagiren gesucht.

Dom. **Ob.-Leisersdorf** bei Abelsdorf.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per sofort einen gewandten **Verfäuser** und **Decorateur** bei hohem Salair.

Georg Bick, Zagan.

Zwei Böttchergesellen

erhalten sofort bei gutem Lohn dauernde Winterarbeit bei

H. Körner, Alt-Kemnitz.

Ein junger Koch in der Königl. Hofküche gelernt, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in ein feines herrschaftl. Haus Stellung. Offerten an **Edmund Fischer**, Königl. Hofküche, Dresden.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock zu vermieten. 2686 **Berndtenstraße 3.**

Wohnungen

von 2, 3 und 4 Stuben, sowie herrschaftliche Quartiere von 6 Stuben, per Neujahr und Ostern; ferner ein Laden mit Werkstatt für Fleischer vermietet **J. Timm.**

Dramatischer Verein.

Heute Sonntag: **Familien-Abend** in **Behrmann's Restaurant.**

Vergnügungs-Kalender.

Concerthaus.

Heute Sonntag, d. 29. Sept.: **Concert und Tanz.**

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Pf. Ergebenst **2826 E. Hemmann.**

Berliner Hof.

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** (Musik: Jäger-Capelle), wozu freundlichst einladet **2846 W. Schiller.**

Gasthof zum Felsen.

Heute **2806 Nach-Kirmes.**

Reichsgarten Straupitz

ladet auf **Dienstag, den 1. October**

zur Kirmes

ganz ergebenst ein **R. Schwedler.** Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. **D. D.**

Concerthaus.

Dienstag, den 1. October cr.:

Kirmes-Feier

wozu ergebenst einladet

Ernst Hemmann.

Tenglerhof.

Mittwoch, den 2. October ladet zur

Kirmes-Feier

ganz ergebenst ein

E. Tengler.

Vorläufige Anzeige.

Altes Schiesshaus.

Donnerstag, den 3. October cr.:

KIRMES-FEIER.

Gasthof zur Forelle in Fischbach. Sonntag, den 29. September und Dienstag, den 1. October:

Kirmes-Feier

wozu ergebenst einladet

Riha.

Vogel's Hôtel, Agnetendorf.

Auf Montag, den 30. September und Sonntag, den 6. October a. c. ladet zur

Kirmes-Feier

ganz ergebenst ein

R. Vogel.

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstraße 19.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.

Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse empfiehlt sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac

zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Marke.



"Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig

in Hirschberg	bei Herrn	Victor Müller,
" "	" "	Paul Spehr,
" "	" "	Albert Plaschke,
" Altwasser	" "	A. Hoffmann,
" Freiburg	" "	J. Kloss, Drog.,
" Goldberg	" "	Adolf Absch,
" Gottesberg	" "	Paul Scholtz, Drog.
" Greiffenberg	" "	W. Petermann, Drog.
" Janer	" "	Franz Wagner,
" Landeshut	" "	Herm. Holstein,
" Liebau	" "	F. A. Fichte,
" Löwenberg	" "	C. J. Hanke, Drog.
" Neurode	" "	W. Klose,
" "	" "	Paul Gräfe,
" Salzbrunn	" "	Oscar Wehner,
" Schmiedeberg	" "	A. Bienerth,
" Schweidnitz	" "	Otto Baier,
" "	" "	Hermann Heyn,
" "	" "	Schellner & Späth,
" "	" "	Gebrüder Adamy,
" Waldenburg	" "	Paul Rudolf Nachf.

Haupt-Depot:

J. ZACHERL, WIEN.

Am 3. October cr. verlege ich meine Wohnung von Seidorf nach **Hirschberg i. Schl., Wilhelm- u. Ziegelstraßen-Ecke.**

Dr. Wille,

Specialarzt für Nasen-, Hals- u. Lungenleiden.

Kohlenkasten, Kohlenlöffel,

Cocusläufer, Cocusabtreter,

Hängelampen, Tischlampen, Cylinder, Lampenglocken, Dochte,

Holzschuhe

in frischer Waare bei großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Paul Hugk, Bahnhofstraße 57.

ff. Weizen- und Roggenmehl

sowie Futtermehl und Kleie

empfiehlt billigst

2776

C. Göllner,

Löwenberger Mehl-Niederlage, Dunkle Burgstraße 15.

Gesundheits-Apfelwein,

à Liter 40 Pfg.

Ludwig Kassel,

Hirschberg, Lichte Burgstr.

Morgen Schluß der Weinhalle. Carl Samuel Haeusler.

Die reichhaltigste und erste Modezeitung ist

Der Bazar.

Tonangebend für Mode u. nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung: Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnementen an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage.

Kaffee's

Hohe Qualitäten, Geröstete Qualitäten, Wiener u. Carlsbader Mischungen

kauft man nur am besten und billigsten bei

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Größtes Lager am Platz

Ofenbau - Artikeln, eisern. Heiz- u. Kochöfen, von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten.

Rauchröhren, Pat.-Ofenröcken, Kohlenkasten, Feuergeräthen.

Preise allerbilligst.

Rumpelt & Meierhoff,

Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren- und Werkzeughandlung.

Sauerkraut Sauergurken

sowie sehr schöne Speisefartoffeln

C. Göllner,

Dunkle Burgstraße 15.

Speise-Kartoffeln

(Andersen) in bekannter Güte und **Magnum bonum**, sehr schön, empfiehlt zum Winterbedarf

Das Gut Paulinum. Bestellungen werden bald erbeten.

Stoff-Reste!

in allen Qualitäten Tu Hosen, Jaquettes, Ueberziehern und ganzen Anzügen, sind dem Werthe nach zum halben Preise zu verkaufen, desgleichen

Leinwand-Reste, Inlets, Tüchen

zu Spottpreisen bei

A. Taurk,

Bettfedernhandlung, Priester- und Gerichtsstraßen-Ecke.

Sämmtliche

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arconaplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.

Asthma

helfe ich gründlich. Binderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbechr. u. Angabe, ob Füße kalt an P. Weibhaas, Dresden.

Das Paradies.

(Nachdruck verboten.)

Vor mehr denn hundert Jahren lebte
Zu Syrakus ein frommer Mann,
Sitrin, der mit des Glaubens Eifer
Gern über heil'ge Dinge sann.
Tief schmerzte ihn des ersten Weibes
So folgenschwerer Apfelbiß,
Und wie damit den armen Menschen
Verloren ward das Paradies.
„Das Paradies! Ach! wenn nur einmal“
— So dacht' er sehnend immerfort —
„Wenn ich nur einmal dürfte schauen
Den gottgeweihten Edensort.“ —
Sitrin forsch't durch an tausend Schriften,
Wo, nach der Christen heil'gem Buch,
Die Stätte, d'raus die ersten Menschen
Vertrieben einst der Sünde Fluch.
Gar lange hat er schwer gegrübelt,
Bis er die rechte Fährte fand,
Dann ruft er jubelnd: „Nimmer raste
Ich nun, bis ich geseh'n das Land!“
Hinüber an der Syrer Küste
Führt bald Sitrin des Schiffes Kiel,
Hier wendet er landein die Schritte:
Des Euphrats Ufer ist sein Ziel.
Geschwellt die Brust von süßem Hoffen,
Lenkt über Berge, Thal und Fluß,
Durch öde Wüsten, Steinesklüfte
Der fromme Pilger kühn den Fuß.
Nun ist er nah' dem heil'gen Orte, —
Wenn seine Rechnung ihn nicht trog, —
Hier, wo der Euphrat, sanften Rauschens,
Im runden Lauf die Glieder bog,
Er sucht und findet Dorf und Städte,
Und Menschen, allen Andern gleich,
Die, wie in seinem Heimathlande,
An Glend und an Sünde reich,
Vergebens forsch't er, wo ein Cherub,
Dereinst mit seinem Flammenschwert,
Dem sünd'gen Menschenkind den Eingang
In Edens Auen hat verwehrt.
Sitrin, noch ungeschwächten Muthes,
Setzt weiter seinen Wanderstab,
Und wieder über Land und Wasser
Zieht forschend er bergauf, bergab,
Er kreuzt durch heißen Sandmeers Strecken,
Dann lacht ein Land ihm voller Pracht,
Gleichwie der anmuthsvolle Morgen
Veröhnend folgt der finstern Nacht.
„Hier muß es sein!“ frohlockt der Wand'rer,
— „Schon spür' ich Paradieses Luft“ —
Vor seinem Aug' liegt ausgebreitet
Schiras, das Thal voll Rosenluft. —
— Wohl locken Persiens Frucht und Blumen,
Wie nirgend anders, reich und süß,
Doch seine Blicke spä'h'n vergebens
Nach dem verlor'nen Paradies.
Leis' murr't Sitrin, daß seine Rechnung
Nicht mit der Väter Schriften stimmt,
Doch wieder, sich zusammenraffend,
Gen Mittag er die Richtung nimmt.
Nach mondenlanger Fahrt bespülen
Des Ganges Wellen seinen Stab,
Auf's Neue hofft er, hier zu finden
Des Erdenglückes Wieg' und Grab.
Er folgt dem Lauf des heil'gen Stromes
Bis an die Quelle, wo die Schaar
Der frommen Inder, Brahma opfernd,
Des Feldes reiche Frucht bringt dar.
Sitrin durchwandelt Berg' und Thäler
Auf Himalaya's Wolkensöh',
Sein Blick durchblitzt der Tiefe Schleier
Und dringet an des Himmels Näh'.
Dann sucht er, wo des Indus Murren
Geschwätzig vom Bergang'nen zeugt,
Von Glanz und Herrlichkeit, doch Keiner
Hat ihm das Paradies gezeigt. —
— „So war umsonst denn all' mein Suchen?“ —
Seufzt er, und seine Thräne rinnt, —
„Ich dachte wohl, für so viel Mühe
Hätt' ich des Zieles Preis verdient!“ —
Da hellt ein Schein sein feuchtes Auge:
Ein Engel, silberklar umstrahlt,
Winkt schweigend ihm, und machtlos folget
Sitrin der hehren Lichtgestalt.
Sie machen Halt vor einer Hütte,
Von spärlich grünem Moos bedeckt,
Die sich, wie ein verschämter Bettler,
Im rauhen Steingeröll versteckt.
Stumm deutet durch's zerfall'ne Fenster
Der Führer auf ein lockig' Kind,

Das an dem Boden des Gemaches
Im Spiel mit Kieselsteinen stund.
„Hör' an, mein Kind!“ — beginnt der Engel:
„Was hättest gern Du? sag' es mir,
Da Du so brav bist, will ich Alles,
Was Du verlangest, geben Dir!“ —
Das Kind blickt stumm ihn an und lächelt.
Und wieder spricht der Engel: „Nun?“
Giebt es denn Nichts, was Du Dir wünschest?
Ich möcht' Dir gern ein Gutes thun!“ —
Auf seinen Steinhauf zeigt der Kleine,
Der vor ihm in dem Sande liegt,
Und spricht: „Du siehst ich habe Alles,
Dies ist genug, — mehr brauch' ich nicht!“
„Dem Kind,“ — versetzt hierauf der Engel, —
„Das gut stets ist, nie Böses thut,
Schenkt gerne man!“ — Drauf spricht der Kleine:
„Bös? sagst Du? Was ist böß und gut?“
— Vom Fenster wendet sich der Heil'ge
Nun an Sitrin, der stumm gelauscht,
Und kaum des Sturmes Drängen bändigt,
Der mächtig seine Brust durchrauscht.
— „Kennst Du“ — spricht jetzt der Himmelsbote,
„Nunmehr das lang gesuchte Land?“ —
— „Ja, Herr, an diesem holden Kleinen
Hab' ich das Paradies erkannt!“
— „So ziehe heimwärts denn in Frieden,
Und künd' es Allen, weit und breit:
Der Menschen Paradies hienieden
Ist Unschuld und Zufriedenheit!“

S. d'Altona.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(84. Fortsetzung.)

„Ein junger, sehr nobler Herr, ein Engländer, der erst seit einiger Zeit in Paris ist. Ich kenne ihn, weil ich in Passy ausspanne und er dort in der Avenue du Ranelagh Nummer 32 wohnt. . . er fährt oft mit mir und heute Abend führte mich der Zufall ihm in den Weg, da engagirte er mich, die Dame abzuholen und nach der Rue de Ranelagh zu bringen.“

Der Gedanke schoß Murad durch den Kopf, daß dieser junge Engländer Niemand anders sei, als Lionel Murdon, sein glücklicher Nebenbuhler. Er hatte ihn dieser Tage, als er Fatmahs Villa in der genannten Straße besuchte, einige Male in der Avenue gesehen und ihn diesmal wiedererkannt. Durch Erkundigungen, welche er sich bemühte einzuziehen, erfuhr er bald, daß es in der That Lionel Murdon sei, der dort in einer Villa, ähnlich derjenigen, die zu Fatmahs Aufenthalt diente und nur einige Häuser entfernt lag, wohnte.

Sein guter Stern schien wiederzukehren! Welch glücklicher Zufall, der ihn hier von Susannes beabsichtigter Fahrt hören ließ, ihm damit vielleicht ein Geheimniß derselben in die Hände lieferte! Was bedeutete diese Fahrt zu Lionel Murdon, was hatte es für eine Bewandniß mit ihr? Galt es eine Flucht Susannes, eine Entführung? Eine Entführung, . . . alle Teufel, wenn man da vielleicht eingreifen, vielleicht sogar die Rollen tauschen könnte.

Der Kutscher war im Begriff, auf seinen Bod zu steigen, um abzufahren. Murad hielt ihn zurück.

„Was zahlt man Ihnen für die Fahrt?“ fragte er.
„Zwanzig Franc. Es ist nicht zuviel für so weite Wege — aber ich bin dann in Passy auch gleich zu Hause.“

„Zwanzig Franc, einen Louisdor,“ versetzte Murad.
„Es ist wenig, — wollen Sie, daß ich dem Fahrgeld 25 Louisdor hinzufüge?“

„Fünfundzwanzig Louisdor?“ rief der Kutscher in hellem Erstaunen. „Hilf Himmel, dafür fahre ich durch Feuer und Wasser! Was muß ich thun, um das Geld zu verdienen, Excellenz?“

„Nicht viel, eine unbedeutende Kleinigkeit. Das Haus Nummer 48 in der Rue du Ranelagh sieht demjenigen Nummer 32 sehr ähnlich, und hat wie dieses vorn ein Gartengitter mit Einfahrt. Was ich von Ihnen verlange ist nur, daß Sie die beiden ziemlich ähnlichen Häuser in der nicht sehr hellen Avenue miteinander verwechseln und statt in die Einfahrt von Nummer 32 in diejenige von Nummer 48 fahren, die Sie geöffnet finden werden. Sobald die Dame ausgestiegen ist, wenden Sie um und fahren nach Hause.“

„Und dafür bekomme ich 25 Louisdor?“ fragte der Kutscher, dessen Augen vor Begier und Freude glänzten.

„Fünfundzwanzig Louisdor, die Sie morgen, wenn Sie das Gewünschte vollbracht, in meinem Hotel bei mir in Empfang nehmen können.“

„Ich thu's, wahrhaftig, ich thue es!“ rief der Kutscher entschlossen aus.

„So, ist es abgemacht?“

„Abgemacht, Excellenz, oder ich will nie im Leben wieder eine Fahrt thun. Und die Sache eilt, ich muß fort, um noch zur rechten Zeit in der Rue Gabrielle zu sein. — Dabei fällt mir aber ein: wenn nun die Dame bemerkt, daß ich sie nach Nummer 48 statt nach Nummer 32 gefahren, und verlangt, ich solle sie an die richtige Adresse bringen — was dann?“

„Beide Häuser sind, wie ich Ihnen bereits gesagt, einander ähnlich, von derselben Bauart. Die Dame kann in dem herrschenden Halbdunkel die Verwechslung füglich erst bemerken, indem sie sich von dem Vorhof aus in das Haus selbst begiebt. Inzwischen aber werden Sie schnell umgelenkt haben und fortgefahren sein, — Sie werden das ein wenig beeilen und nicht Halt machen, auch wenn die Dame Ihnen nachruft. Damit Sie diese Beschleunigung Ihrer Rückfahrt nicht vergessen: hier 5 Louisdor.“

„Alle Wetter — hundert Franc! Auf Abschlag, wie?“

„Nein, als Zuschlag.“

Der Kutscher stieß einen halblauten Freudenruf aus, steckte die Goldstücke zungenschnalzend in die Tasche und setzte sein Gefährt in Bewegung; es rollte in hastigem Trabe von dannen.

Murad trat unverzüglich auf einen anderen Miethswagen zu, bestieg ihn und befahl dem Kutscher: „So schnell die Pferde zu laufen vermögen, Rue du Ranelagh 48, Passy. Einen Louisdor Trinkgeld für schnelles Fahren.“

Der zweite Wagen jagte von dannen. Der versprochene Louisdor that seine Schuldigkeit und man hielt fünfundzwanzig Minuten später vor dem angegebenen Hause. Das Gefährt, welches Susanne herbeiführen sollte, mußte eine Stunde gebrauchen, um nach der Rue Gabrielle auf dem Montmartre und von dort nach der Rue du Ranelagh zu gelangen. Murad durfte rechnen, vor demselben fünfunddreißig Minuten voraus zu haben, um seine Arrangements zu treffen.

Susanne, dieses Mädchen, für das er glühte, über dessen verächtliche Zurückweisung seiner Bewerbung wilder Grimm in ihm kochte, wollte er auf geheimer Flucht mit sich hinwegführen, damit zugleich eine bittere Rache an ihrem Vater ausübend, der ihn heute von seiner Höhe in Verbannung und Schande gestürzt. . . . O, sein Glückstern war noch nicht erloschen, noch konnte Murad kämpfen, siegen und seinen Feind auf's Furchtbarste treffen, wenn es ihm gelang, die herrliche Bente zu erringen, nach der er so lange vergeblich getrachtet.

Sein Plan war bereits während der Fahrt entworfen. Die Verfolgung war kaum als eine Gefahr zu fürchten. Niemand wußte, daß das junge Mädchen in das Haus Murads gelangt sei; der einzige Mitwisser der an ihr verübten Täuschung, der Kutscher, würde sich wohl hüten, seine That zu verrathen, sobald er hörte, um welche ernste Dinge es sich dabei handelte. Der Verdacht der Entführung mußte sich auf Lionel Murdon lenken, der dieselbe ohne Zweifel geplant hatte; und ehe es gelungen war, den Irrthum aufzuklären und die rechte Spur zu finden, würden die Flüchtigen sich längst auf den Wogen des hohen Meeres schaukeln, um irgend einem fernen Lande, das Sicherheit bot, zuzueilen.

Sirasti, der durch einige Zeilen zu benachrichtigen war, sollte ihnen folgen. Aber Fatmah . . . würde sie auch gefügig sein, würde sich ihre Eifersucht der Entführung einer Nebenbuhlerin nicht widersetzen, dem Plan Hindernisse zu bereiten, ihn zu vereiteln suchen? Pah, Fatmah! Sie mußte überredet, nöthigenfalls gezwungen werden. War sie nicht Murads Selavina, war sie nicht gewöhnt, ihm als solche zu gehorchen? Wenn sie sich weigerte, gab es Mittel für den Herrn, sie zu zwingen und er war entschlossen, sie seine Macht empfinden zu lassen.

Murad verließ den Wagen und befahl dem Kutscher, nach dem Eingange der Avenue zurückzufahren, um dort auf ihn zu warten. Das Gefährt sollte die Flüchtigen nach dem Bahnhofe führen, woselbst Murad den leeren Wagen nach einem benachbarten Ort senden wollte mit dem Auftrage, sich dort für ihn den Tag über zur Disposition zu halten, — eine Maßregel, welche den Kutscher, der dadurch bis zum Abend von Paris ferngehalten wurde, verhindern mußte, durch sein Zeugniß die Nachforschungen etwa zu früh auf die richtige Spur zu lenken. Dann eilte er in das Haus, ertheilte dem Keger kurz einige Instruktionen und begab sich auf sein Zimmer, wo er aus einem geheimen Fach seines Schrankes die Summe von hundertfünzigtausend Franc entnahm und zu sich steckte, die er für alle Fälle der Noth hier stets bereit gehalten. Der Befehl, Fatmah zu ihm zu rufen, bildete den Beschluß seiner Vorbereitungen.

Fatmah erschien in dem ganzen dämonischen Glanz ihrer Schönheit.

Murad schritt ihr entgegen, umfaßte sie und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Ich will Dich bitten, Dich sofort zur Abreise fertig zu machen,“ sagte er. „Wir müssen Paris in einer Stunde verlassen. Alles Gepäck bleibt zurück, nur die nothwendigsten Gegenstände für Deinen Gebrauch nimm mit Dir.“

„Ich bin bereit,“ entgegnete sie sanft. „Ich wußte es, daß ich auf Deinen Gehorsam rechnen darf. — Wir werden nicht allein reisen. Eine Dame wird uns begleiten.“

„Eine Dame? Ha, jedenfalls ein Weib, das Du liebst! Du willst sie mit Dir nehmen, entführen!“

„Und wenn dies der Fall wäre?“

„So würde ich nicht die Hand dazu bieten, nicht dazu schweigen.“

„Ah, was wolltest Du thun?“

„Ich würde Dich auf meinen Knien anflehen, würde alles aufbieten, was mir an Bitten, an Ueberredung zu Gebote steht, Dich zu bestimmen, von Deinem Vorhaben abzustehen, mir allein zu gehören, wie ich Dir allein gehöre, kein anderes Weib mir zur Seite zu stellen.“

„Und wenn ich mich weigerte, Deinem Verlangen nachzugeben?“

„So würde ich mich rächen!“

„Märrin, Thörin! Was soll Deine kindische Eifersucht, sie gehört nicht hierher. Ich selbst will Rache nehmen: es handelt sich für mich nicht um Liebe bei diesem Vorhaben, es handelt sich um einen Act der Rache. Wisse denn, daß ich heute Abend eine schwere Beleidigung erlitten, einen Schimpf, der mich für Paris auch fernerhin unumgänglich macht, mir Glanz, Ansehen, Ehre, Reichthum nimmt, mich zwingt, als Flüchtling hinwegzueilen. Ein glücklicher Zufall giebt mir die Mittel zur Rache an meinem Gegner in die Hände — seine Tochter, die in einer halben Stunde meine Gefangene sein wird.“

„Wer ist Dein Beleidiger?“

„George de Buffine.“

„Ah, er! Und seine Tochter ist es, die Du in Deine Gewalt bekommen, die Du entführen willst. Oh, ich ahnte es, ich wußte es wohl! Du liebst sie?“

„Und wenn dem so wäre?“

„So wirst Du Dich ihrer nicht bemächtigen.“

„Pah! Wer wollte mich daran hindern?“

„Ich.“

„Du? Ha, Du vergißt, daß Du meine Sclavin bist! Hüte Dich! Ich habe Dich gekauft, Dich bezahlt, Du bist mein willenloses Eigenthum, ich fordere Gehorsam von Dir, und wenn Du mir ihn verweigert, so werde ich Dich zu strafen wissen!“

„Strafe mich.“

„Ich könnte Dich züchtigen, Widerspenstige, bis Du winselnd und gehorsam zu meinen Füßen liegst.“

„Ich würde Deinen Plan dennoch hindern, und, wenn ich ihn nicht hindern kann, Dich verrathen.“

„Oder ich könnte Deinen Widerstand beseitigen, statt ihn zu besiegen, was Dich vielleicht noch härter trafe,“ fuhr Murad drohend fort.

„Was willst Du thun?“

„Dich verlassen, wenn Du nicht gehorchst.“

„Mich verlassen! Ha! Murad mich verlassen!“

Fatmah war tief erleichtert, während ihre Augen glühten, ihre Blicke sich durchbohrend, verzehrend auf Murad hefteten, welcher drohend vor ihr stand, sein Auge ebenso fest auf sie gerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Halte das Haus rein!

Ein furchtbares Verbrechen hat die Stadt Berlin in Aufregung versetzt.

In der Frankfurter Allee auf vorgeschobenem Gebiete, in der Nähe des Schlachthofes, wohnt in einem Familienhause auch eine Frau Banek. Sie ist etwa 28 Jahre alt. Von ihrem Mann lebt sie seit einem Jahrzehnt getrennt. Die Beiden sind bald nach der Heirath wieder auseinandergegangen. Der Ehe ist ein Kind entsprossen, ein etwa zehnjähriger Knabe. Die Mutter ist inzwischen mit einem Manne, Namens Werner, zusammengezogen. Sie hat auch ihre Mutter, eine Greisin Namens Kellmann, bei sich. Diese vier Personen lebten im bescheidenen Heim. Die Unregelmäßigkeit ihrer Beziehungen erschreckt sie nicht, selbst Sohn und Mutter der Frau kennen das unerlaubte Verhältniß. Die Kosten des Haushaltes bestreitet Werner. Frau Banek hilft ihm verdienen, indem sie verdorbenes Fleisch unter der Hand verkauft. Vor etwa zwei Monaten kam in dieses Haus ein Landsmann der Frau Banek, ein, wie sie wußten, verkommener, vorbestrafter Mensch. Sie giebt ihm einige Monate Unterkunft. In der Zwischenzeit gewinnt er Einblick in die Verhältnisse. Er erfährt, daß Werner sich einige Hundert Mark erspart hat, und als der Tag der Abreise herankam, benutzt er die Abwesenheit Werners, um die Frau Banek und deren Mutter grauenhaft zu ermorden. Mit einem Beile hat er die beiden Frauen getödtet. Dann wusch er sich, raffte die Ersparnisse zusammen und entfloh. Man hat ihn glücklicher Weise bald verhaftet. In Ost-

preußen wurde er auf der Flucht entdeckt. Jetzt sitzt er bereits wieder in Berlin im Gefängniß. Sein Proceß wird nicht lange auf sich warten lassen, und wenn der Scharfrichter seines Amtes gewaltet haben wird, werden er, Werner, Frau Banek und Frau Kellmann vergessen sein: der Mörder und die Ermordeten, und nur der arme verwahrloste Junge von zehn Jahren, den man jetzt in ein Waisenhaus steckt, bleibt von der Familie zurück.

Ein Raubmord — wie das Wort erschreckt, wie es das Mitleid heraufbeschwört mit den armen Opfern, die grausig und unvorbereitet aus dem Leben hinausgeschafft wurden. Gewiß, es soll die furchtbare Blutthat nicht minder furchtbar geschildert werden, denn wenn sie fehlten, so haben sie dafür gebüßt. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß zwischen der That und dem Boden, auf dem sie erwachsen, ein näherer Zusammenhang besteht, als man wohl zuerst annimmt.

Wenn eine bössartige Krankheit ausbricht, so sucht man nach ihren letzten Gründen: Unsauberkeit, Schmutz wird man immer in der Nähe finden, Schmutz, der sich in die Ecken verkrümelt und deshalb bei flüchtigem Ansehen gar nicht zu bemerken ist, aus dem aber die giftigen und todtbringenden Krankheitsstoffe keimen. Genau so ist es mit den schlimmen Erscheinungen auf dem Gebiete des Seelenlebens, mit den socialen Verkommenissen. Man blicke einmal näher in das Familienleben der Familie, soll man sie Werner oder Banek nennen, hinein. Da ist zunächst eine Ehe, die gleich nach der Schließung wieder auseinanderfällt. Wie leichtfertig müssen die sich gebunden haben, die sich so schnell wieder von einander trennten. Gewiß ein gutes Stück Leichtsinns muß da mitgesprochen haben. Die eheverlassene Frau kann keine neue Ehe schließen. Noch weiß man nicht, in welcher Weise sie während der ersten sechs Jahre ihres Alleinseins sich und ihr Kind ernährt hat, dann aber geht sie das Verhältniß mit einem Manne ein, der nicht ihr Ehegatte werden kann, und weder die Rücksicht auf den jeden Tag älter werdenden Sohn noch auf die alte Mutter lassen sie daran Anstoß nehmen. Man sagt, sie sei arbeitsam gewesen. Aber der Wunsch, für den gemeinsamen Haushalt etwas zu thun, führt sie zur Vornahme fortgesetzter strafwürdiger Handlungen, sie verkaufte heimlich verdorbenes Fleisch und schädigt damit diejenigen an der Gesundheit, die sie damit betrügt. Zum Schluß nimmt sie in das Heim, das ein sauberes nicht genannt werden kann, noch den Fremden auf, von dem sie weiß, daß er wegen entehrender Strafen im Zuchthaus gewesen.

Ist es ein Wunder, daß auf solchem Boden das Verbrechen erwuchs. Die Vorbedingungen waren vorhanden: überall Nichtachtung menschlicher und sittlicher Gesetze, Nichtachtung der Meinung Anderer, Verstöße gegen die Anforderungen der guten Sitte, des Anstandes, des Rechts. Vielleicht hätte dieses Leben bis an's natürliche Ende aller Beteiligten sich fortsetzen können, wenn nicht zufällig der urplötzlich in die Erscheinung getretene Fremde eine verthierte, rohe Natur gewesen. Wer aber kann in das Innerste des Menschen hineinblicken?

Lege Dir selbst die Frage vor, Du Arbeiter, der Du noch Vollendung der schweren Tageslast in Dein Heim kommst: wach' andere Luft weht Dich an, wenn Du Dein Weib siehst, das mit Dir sorgt, den Jungen, vor dem Du nicht zu erröthen brauchst. Wie ist Dir zu Muth, wenn Du selbst ein kärgliches Mahl einnimmst, in dem Bewußtsein, es redlich verdient zu haben. Wie würdest Du zusammenfahren bei dem Gedanken, daß Du in Dein Haus einen Mann aufnehmen solltest, von dem Dein Sohn Dich fragen würde: „Vater, ist denn das Dein Freund, der Mann, der im Zuchthaus gesessen und ist es denn keine Schande, gestohlen zu haben?“

Wer für dieses Empfinden keinen Raum hat, wer daran keinen Anstoß nimmt, der ladet eben das Verbrechen ein, bei ihm einzutreten. Er begiebt sich in eine Gefahr und darf sich nicht wundern, wenn er darin umkommt. Es ist oft und häufig bei Blutthaten, die in der Sucht, sich auf verbrecherische Weisen zu bereichern, ihren Ursprung haben, beobachtet worden, daß die Mörder mit einer gewissen Vorliebe sich ihre Opfer da suchen, wo sie wissen, daß nicht Alles in bester sittlicher Ordnung ist. Geht man die Reihe der seit Jahren in Berlin verübten Unthaten durch, so kommt man immer wieder auf die Wahrnehmungen. Eine alte Frau, die die ihr als Almosen gegebenen Unterstützungen zu Tausenden angesammelt hat; eine alte Frau, die sich vor der Welt zurückzieht und sich einen jungen Geliebten hält; ein Dienstmädchen, das in der Abwesenheit der Herrschaft einen Mann, den sie flüchtig kennen gelernt, mit sich in die Wohnung nimmt; verkommener, scheußlicher, alter Mann, dessen unnatürlicher Umgang heranwachsende Burschen bilden; ein Geschäftsmann, gegen den sich Nichts sagen läßt, als daß sein Mißtrauen gegen alle Welt ihn nahezu zum Einsiedler machen, — das waren Opfer von Raubmördern. Liegt die Richtigkeit der

vorher gemachten Bemerkungen unter solchen Umständen nicht auf der Hand?

Dem Verbrecher werde seine wohlverdiente Strafe. Aber man kann selbst aus solchen Unthaten lernen. Und was sie lehren ist dies: Man richte sein Leben so ein, daß man das Unrecht und die Unsauberkeit meide, wo immer man ihr begegnet. Im großen Bogen umschreitest Du die Pfütze auf der Straße und gehst dem Betrunknen aus dem Wege. So halte Dich auch von dem fern, was ein Schmutzleck auf dem sauberen Gewande Deines Familienlebens sein würde.

Vermischtes.

— Eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen, die schon verschiedene Male mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hatte, eine Menge Gimpel, die in ihr Garn gerathen waren, gehörig gerupft, sowie Diebstähle und Betrügereien ausgeübt hatte, gerieth in Leipzig, nachdem sie einen dortigen Schornsteinfegermeister um 10 000 M. erleichtert hatte, in die Hände des Strafrichters. Es ist dies die unverehelichte Katharina Schmidt aus Rosenberg bei Erlangen, Tochter eines Lehrers; sie steht im 42. Lebensjahre. Ihren dreisten Raub hat sie auf eine unerhörte freche Weise ausgeführt, indem sie ihr Opfer, bei dem sie als Wirthschafterin angetreten war, und das eine Verheirathung mit ihr in Folge ihres ihm vorgespiegelten Reichthums beabsichtigte, zur Erhebung einer angeblich ihr zustehenden Erbschaft nach Frankfurt a. M. schickte und dann seinen Secretär erbrach und ausplünderte. Für diese ihre That und andere noch auf dem Kerbholz stehende Sünden wurden ihr 15 Jahre Zuchthaus, 1800 Mk. Geldstrafe event. 120 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht zubüßert.

— „Für die Wärmer!“ — Diese anmuthige Auffchrift tragen bekanntlich die Dillen, welche bei Gastmählern am Schluß den Tischgästen gereicht werden, damit sie darin das Dessertconject u. dgl. bergen, das sie den heimgebliebenen Lieben selbsten mitbringen. Auch der Kaiser hat jüngst diesen hübschen Brauch des Mitbringens geübt, allerdings in einer entsprechenden fürstlichen Art. Bei dem Festmahle, das in Hannover aus Anlaß der dort stattgehabten Parade stattfand, prangte auf der Tafel eine von der Firma Sprengel u. Co. aus Chokolade gefertigte, getreue Nachbildung der Nacht „Hohenzollern“. Dieses mit Dessertbonbons gefüllte Product der Chokoladen-Schiffbaukunst gefiel dem Kaiser dergestalt, daß er beschloß, damit seinen Kindern durch dasselbe „als Mitgebrachtes“ eine Ueberraschung zu bereiten. Und so langte vorgestern ein Angestellter der oben genannten Firma aus Hannover im Neuen Palais zu Potsdam an, wo er die Nacht auf dem Frühstückstisch sein säuberlich aufbaute. Die Freude über das eingelaufene Schiff war bei den jugendlichen Prinzen selbstverständlich eine sehr große.

Eisenbahnunfall. Salzburg, 27. September. Vergangene Nacht fuhr bei Bischofshofen ein Güterzug gegen einen Rangirzug. Die Maschine ist leicht beschädigt, 10 Waggons entgleisten, Personen sind nicht verletzt.

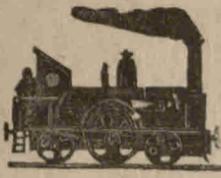
— Von einem Bekannten vor dem Tode erzählt die Anhalt. Elbe-Ztg. in ihrer Nr. 103: „In unserer letzten Nummer brachten wir die Notiz, daß der Rentier J. aus Drantenbaum, gelegentlich einer Hühnerjagd, einen Papagei geschossen habe. Der sprechende grüne Segler der Luft, schreibt uns ein Württicher Bürger, welcher der Jagd beigewohnt, hauchte sein Leben in den Händen des guten Schützen aus und zwar mit den vorwurfsvollen Worten: „oller Döstopf!“

— Der frühere Kammerdiener Prochnow, welcher in der vorigen Woche vom Berliner Schourgericht wegen wiederholten Giftmordversuches an seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat in der Gefängnißzelle seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet. — In Cupen brach am 25. September Nachmittags in der Tuch- und Hut-Fabrik von J. F. Mayer Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich so schnell, daß in der Zeit von 2 Stunden die Spinnerei, Walkerei, Färberei, Wollwäscherei und Hutfabrik vollständig eingeäschert waren. Der Schaden ist bedeutend; Alles war versichert. Wenigstens 300 Arbeiter werden durch den Brand außer Arbeit gesetzt. — Ein Beamter der Staatsschuldenverwaltung, der Cassencalculator Berger in Dresden, ist wegen Unterschlagung von 12 000 M. der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden. Der Betrag ist in der Weise verübt worden, daß Berger eingelöste, verfallene Coupons von Neuem verausgabte. — Vor etwa drei Wochen ist aus der Sonnenburger Strafanstalt ein Sträfling entlaufen, der zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt war und in fünf Monaten entlassen worden wäre; er ist 27 Jahre alt. Da derselbe in der etwa 3 Meilen von hier entfernten Gegend von Kölltschen im Walde mehrfach gesehen sein soll, so sind von hier aus Strafanstaltsbeamte und Aufseher nebst Gendarmerie und Militär nach Kölltschen beordert, um den Wald abzusuchen. Diese Nachsuche ist bis jetzt resultatlos verlaufen. — Dieser Tage erkrank in der Zietzenstraße zu Berlin das 1 1/2 Jahr alte Söhnchen eines Arbeiters, das nur wenige Minuten ohne Aufsicht geblieben, in einem bis an den Rand gefüllten Waschfaß. — Der Rittergutsbesitzer Andreae in Rügelen bei Nordhausen erhielt die Schreckensnachricht, sein Sohn, der Oberprimaner auf der Klosterschule zu Nohleben, sei in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Fenster auf den Tod verlest. Sofort eilten die zu Tode erschrockenen Eltern zur nahen Bahnstation und reisten nach Nohleben. Bald nach ihrer Abreise, kurz nach Mittag, brach daheim auf ihrem Gute eine Feuersbrunst aus; der Kubistall, der 70 Haupt Rindvieh enthielt, stand zu gleicher Zeit an allen vier Ecken in Flammen, so daß allgemein angenommen wird, das Feuer sei durch Frevlerhand angelegt worden. — Am Sonntag Nachmittags stürzte ein junges Paar, ein junger Fleischer mit seiner Braut, in der Nähe von Kößen von dem steilen und schmalen Wege, welcher nach der „Schönen Aussicht“ führt, in den Abgrund. Das junge Mädchen war sofort todt, der junge Mann ist schwer verlest.

— Macht der Gewohnheit. Capitän: „Sie müssen eine vorzügliche Natur haben, junger Mann, daß Sie allein unter den Reisenden von der Seekrankheit verschont bleiben.“ — Student: „Ach, mir ist das Schwanken des Fußbodens nichts Ungewöhnliches.“

Wetterhaus am Postplatze, 28. September, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heut 724 gestern 729
 Thermometer = + 12 gestern + 8 G. R.
 Höchster Stand heut: + 13 gestern + 9 G. R.
 Niedrigster Stand heut + 7 gestern + 4 = =

Eisenbahn- u. Post-Verkehr vom 1. October 1889 ab giltig.



Hirschberg-Viebau-Dittersbach-Glab-Sorgau-Königszell-Breslau-Viegnitz-Camenz.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Hirschberg, Sieboldau, Zannowitz, Merzdorf, and Rubbant.

Rubbant-Viebau.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Rubbant and Viebau.

Rubbant-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Rubbant, Gottesberg, and Dittersbach.

Fellhammer-Friedland-Halbstadt.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Fellhammer, Friedland, and Halbstadt.

Dittersbach-Glab.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Dittersbach, Reurode, and Glas.

Dittersbach-Sorgau-Königszell-Breslau.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Dittersbach, Waldenburg, and Breslau.

Königszell-Schweidnitz-Reichenbach-Frankenst.

Camenz.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Königszell, Schweidnitz, and Camenz.

Königszell-Striegau-Zauer-Viegnitz.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Königszell, Striegau, and Zauer.

Viegnitz-Goldberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Viegnitz and Goldberg.

Hirschberg-Greifenberg-Friedeberg-Löwenberg-Lauban-Görlitz-Koblfurt-Berlin.

Hirschberg-Lauban.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Hirschberg, Reibnitz, and Lauban.

Lauban-Görlitz.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Lauban and Görlitz.

Lauban-Koblfurt.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Lauban and Koblfurt.

Koblfurt-Berlin.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Koblfurt and Berlin.

Greiffenberg-Friedeberg a. Du.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Greiffenberg and Friedeberg.

Greiffenberg-Löwenberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Greiffenberg and Löwenberg.

Hirschberg-Löwenberg-Zillertal-Schmiedeberg.

Hirschberg-Zillertal-Schmiedeberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Hirschberg, Löwenberg, and Schmiedeberg.

Rubbant-Hirschberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Rubbant, Merzdorf, and Hirschberg.

Viebau-Rubbant.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Viebau and Rubbant.

Dittersbach-Rubbant.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Dittersbach, Fellhammer, and Rubbant.

Halbstadt-Friedland-Fellhammer.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Halbstadt, Friedland, and Fellhammer.

Glab-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Glas, Dittersbach, and Mittelsteine.

Breslau-Königszell-Sorgau-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Breslau, Königszell, and Dittersbach.

Camenz-Frankenst.-Reichenbach-Schweidnitz.

Königszell.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Camenz, Königszell, and Frankenst.

Viegnitz-Zauer-Striegau-Königszell.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Viegnitz, Zauer, and Königszell.

Goldberg-Viegnitz.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Goldberg and Viegnitz.

Lauban-Hirschberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Lauban, Greiffenberg, and Hirschberg.

Görlitz-Lauban.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Görlitz and Lauban.

Koblfurt-Lauban.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Koblfurt and Lauban.

Berlin-Koblfurt.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Berlin, Koblfurt, and Friedeberg.

Friedeberg a. Du. - Greiffenberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Friedeberg and Greiffenberg.

Löwenberg-Greiffenberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Löwenberg, Greiffenberg, and Schmiedeberg.

Schmiedeberg-Zillertal-Hirschberg.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Schmiedeberg, Zillertal, and Hirschberg.

Post-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Post schedule for Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf route, including arrival and departure times.

Reibnitz-Warmbrunn.

Post schedule for Reibnitz-Warmbrunn route.

Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberbau.

Post schedule for Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberbau route.

Hirschberg-Fischbach.

Post schedule for Hirschberg-Fischbach route.

Hirschberg-Lahn.

Post schedule for Hirschberg-Lahn route.

Hirschberg-Schönau-Goldberg.

Post schedule for Hirschberg-Schönau-Goldberg route.

Omnibus-Verkehr.

J. Borte's Omnibus.

Information about J. Borte's Omnibus service.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Omnibus schedule for Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Omnibus schedule for Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Aufsteigeplätze.

Information about boarding locations for omnibuses.

Wagenknecht's Omnibus.

Information about Wagenknecht's Omnibus service.

Hirschberg-Schreiberbau.

Omnibus schedule for Hirschberg-Schreiberbau.

Aufsteigeplätze.

Information about boarding locations for omnibuses.

Omnibus.

Hirschberg-Schönau-Goldberg.

Omnibus schedule for Hirschberg-Schönau-Goldberg.

Aufsteigeplätze.

Information about boarding locations for omnibuses.

Grünberger Weintrauben.

Advertisement for Grünberger wine grapes, describing quality and price.

Gustav Neumann, Fruchthandlung, Grünberg in Schlesien.

Flügel und Pianinos.

Advertisement for pianos and organs, listing various models and prices.

Ed. Seiler, Siegnitz, größte Pianofortfab. Ost-Deutschlands.

Wohnungs-Vermietungs-Blatte.

Advertisement for rental properties, mentioning the Hirschberg daily newspaper.



Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen ist die Illustrirte Frauen-Zeitung.



Die Illustrirte Frauen-Zeitung bringt 24 Moden, 28 Unterhaltungs-Nummern und mindestens 28 Beilagen.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Modellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten.

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg nach Schreiberbau 3 R.

Von Schreiberbau nach Hirschberg 7,30 R.

Information about the Hirschberg-Schreiberbau omnibus service.

Information about the Hirschberg-Schönau-Goldberg omnibus service.

Information about the Hirschberg-Schönau-Goldberg omnibus service.

Information about the Hirschberg-Schönau-Goldberg omnibus service.

* Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonntags.

„Ich will Dich bitten, Dich sofort zur Abreise fertig zu machen,“ sagte er. „Wir müssen Paris in einer Stunde verlassen. Alles Gepäck bleibt zurück, nur die nothwendigsten Gegenstände für Deinen Gebrauch nimm mit Dir.“

„Ich bin bereit,“ entgegnete sie sanft. „Ich wußte es, daß ich auf Deinen Gehorsam rechnen darf. — Wir werden nicht allein reisen. Eine Dame wird uns begleiten.“

„Eine Dame? Ha, jedenfalls ein Weib, das Du liebst! Du willst sie mit Dir nehmen, entführen!“

„Und wenn dies der Fall wäre?“

„So würde ich nicht die Hand dazu bieten, nicht dazu schweigen.“

„Ah, was wolltest Du thun?“

„Ich würde Dich auf meinen Knien anflehen, würde alles aufbieten, was mir an Bitten, an Ueberredung zu Gebote steht, Dich zu bestimmen, von Deinem Vorhaben abzustehen, mir allein zu gehören, wie ich Dir allein gehöre, kein anderes Weib mir zur Seite zu stellen.“

„Und wenn ich mich weigerte, Deinem Verlangen nachzugeben?“

„So würde ich mich rächen!“

„Märrin, Thörin! Was soll Deine kindische Eifersucht, sie gehört nicht hierher. Ich selbst will Rache nehmen: es handelt sich für mich nicht um Liebe bei diesem Vorhaben, es handelt sich um einen Act der Rache. Wißte denn, daß ich heute Abend eine schwere Beleidigung erlitten, einen Schimpf, der mich für Paris auch fernerhin unumgänglich macht, mir Glanz, Ansehen, Ehre, Reichthum nimmt, mich zwingt, als Flüchtling hinwegzueilen. Ein glücklicher Zufall giebt mir die Mittel zur Rache an meinem Gegner in die Hände — seine Tochter, die in einer halben Stunde meine Gefangene sein wird.“

„Wer ist Dein Beleidiger?“

„George de Buffine.“

„Ah, er! Und seine Tochter ist es, die Du in Deine Gewalt bekommen, die Du entführen willst. Oh, ich ahnte es, ich wußte es wohl! Du liebst sie?“

„Und wenn dem so wäre?“

„So wirst Du Dich ihrer nicht bemächtigen.“

„Bah! Wer wollte mich daran hindern?“

„Ich.“

„Du? Ha, Du vergißt, daß Du meine Sclavin bist! Hüte Dich! Ich habe Dich gekauft, Dich bezahlt, Du bist mein willenloses Eigenthum, ich fordere Gehorsam von Dir, und wenn Du mir ihn verweigert, so werde ich Dich zu strafen wissen!“

„Strafe mich.“

„Ich könnte Dich züchtigen, Widerspenstige, bis Du winselnd und gehorsam zu meinen Füßen liegst.“

„Ich würde Deinen Plan dennoch hindern, und, wenn ich ihn nicht hindern kann, Dich verrathen.“

„Oder ich könnte Deinen Widerstand beseitigen, statt ihn zu besiegen, was Dich vielleicht noch härter trafe,“ fuhr Murad drohend fort.

„Was willst Du thun?“

„Dich verlassen, wenn Du nicht gehorchst.“

„Mich verlassen! Ha! Murad mich verlassen!“

Fatmah war tief erleichtert, während ihre Augen glühten, ihre Blicke sich durchbohrend, verzehrend auf Murad hefteten, welcher drohend vor ihr stand, sein Auge ebenso fest auf sie gerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Halte das Haus rein!

Ein furchtbares Verbrechen hat die Stadt Berlin in Aufregung versetzt.

In der Frankfurter Allee auf vorgeschobenem Gebiete, in der Nähe des Schlachthofes, wohnt in einem Familienhause auch eine Frau Banek. Sie ist etwa 28 Jahre alt. Von ihrem Mann lebt sie seit einem Jahrzehnt getrennt. Die Beiden sind bald nach der Heirath wieder auseinandergegangen. Der Ehe ist ein Kind entsprossen, ein etwa zehnjähriger Knabe. Die Mutter ist inzwischen mit einem Manne, Namens Werner, zusammengezogen. Sie hat auch ihre Mutter, eine Greisin Namens Kellmann, bei sich. Diese vier Personen lebten im bescheidenen Heim. Die Unregelmäßigkeit ihrer Beziehungen erschreckt sie nicht, selbst Sohn und Mutter der Frau kennen das unerlaubte Verhältniß. Die Kosten des Haushaltes bestreitet Werner. Frau Banek hilft ihm verdienen, indem sie verdorbenes Fleisch unter der Hand verkauft. Vor etwa zwei Monaten kam in dieses Haus ein Landsmann der Frau Banek, ein, wie sie wußten, verkommener, vorbestrafter Mensch. Sie giebt ihm einige Monate Unterkunft. In der Zwischenzeit gewinnt er Einblick in die Verhältnisse. Er erfährt, daß Werner sich einige Hundert Mark erspart hat, und als der Tag der Abreise herankam, benutzt er die Abwesenheit Werners, um die Frau Banek und deren Mutter grauenhaft zu ermorden. Mit einem Beile hat er die beiden Frauen getödtet. Dann wusch er sich, raffte die Ersparnisse zusammen und entfloh. Man hat ihn glücklicher Weise bald verhaftet. In Ost-

preußen wurde er auf der Flucht entdeckt. Jetzt sitzt er bereits wieder in Berlin im Gefängniß. Sein Proceß wird nicht lange auf sich warten lassen, und wenn der Scharfrichter seines Amtes gewaltet haben wird, werden er, Werner, Frau Banek und Frau Kellmann vergessen sein: der Mörder und die Ermordeten, und nur der arme verwahrloste Junge von zehn Jahren, den man jetzt in ein Waisenhaus steckt, bleibt von der Familie zurück.

Ein Raubmord — wie das Wort erschreckt, wie es das Mitleid heraufbeschwört mit den armen Opfern, die grausig und unvorbereitet aus dem Leben hinausgeschafft wurden. Gewiß, es soll die furchtbare Bluttat nicht minder furchtbar geschildert werden, denn wenn sie fehlten, so haben sie dafür gebüßt. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß zwischen der That und dem Boden, auf dem sie erwachsen, ein näherer Zusammenhang besteht, als man wohl zuerst annimmt.

Wenn eine bössartige Krankheit ausbricht, so sucht man nach ihren letzten Gründen: Unsauberkeit, Schmutz wird man immer in der Nähe finden, Schmutz, der sich in die Ecken verkrümelt und deshalb bei flüchtigem Ansehen gar nicht zu bemerken ist, aus dem aber die giftigen und todtbringenden Krankheitsstoffe keimen. Genau so ist es mit den schlimmen Erscheinungen auf dem Gebiete des Seelenlebens, mit den socialen Verkommenissen. Man blicke einmal näher in das Familienleben der Familie, soll man sie Werner oder Banek nennen, hinein. Da ist zunächst eine Ehe, die gleich nach der Schließung wieder auseinanderfällt. Wie leichtfertig müssen die sich gebunden haben, die sich so schnell wieder von einander trennten. Gewiß ein gutes Stück Leichtsinns muß da mitgesprochen haben. Die eheverlassene Frau kann keine neue Ehe schließen. Noch weiß man nicht, in welcher Weise sie während der ersten sechs Jahre ihres Alleinseins sich und ihr Kind ernährt hat, dann aber geht sie das Verhältniß mit einem Manne ein, der nicht ihr Ehegatte werden kann, und weder die Rücksicht auf den jeden Tag älter werdenden Sohn noch auf die alte Mutter lassen sie daran Anstoß nehmen. Man sagt, sie sei arbeitsam gewesen. Aber der Wunsch, für den gemeinsamen Haushalt etwas zu thun, führt sie zur Vornahme fortgesetzter strafwürdiger Handlungen, sie verkaufte heimlich verdorbenes Fleisch und schädigt damit diejenigen an der Gesundheit, die sie damit betrügt. Zum Schluß nimmt sie in das Heim, das ein sauberes nicht genannt werden kann, noch den Fremden auf, von dem sie weiß, daß er wegen entehrender Strafen im Zuchthaus gewesen.

Ist es ein Wunder, daß auf solchem Boden das Verbrechen erwuchs. Die Vorbedingungen waren vorhanden: überall Nichtachtung menschlicher und sittlicher Gesetze, Nichtachtung der Meinung Anderer, Verstöße gegen die Anforderungen der guten Sitte, des Anstandes, des Rechts. Vielleicht hätte dieses Leben bis an's natürliche Ende aller Beteiligten sich fortsetzen können, wenn nicht zufällig der urplötzlich in die Erscheinung getretene Fremde eine verthierte, rohe Natur gewesen. Wer aber kann in das Innerste des Menschen hineinblicken?

Lege Dir selbst die Frage vor, Du Arbeiter, der Du noch Vollendung der schweren Tageslast in Dein Heim kommst: wach' andere Luft weht Dich an, wenn Du Dein Weib siehst, das mit Dir sorgt, den Jungen, vor dem Du nicht zu erröthen brauchst. Wie ist Dir zu Muth, wenn Du selbst ein kärgliches Mahl einnimmst, in dem Bewußtsein, es redlich verdient zu haben. Wie würdest Du zusammenfahren bei dem Gedanken, daß Du in Dein Haus einen Mann aufnehmen solltest, von dem Dein Sohn Dich fragen würde: „Vater, ist denn das Dein Freund, der Mann, der im Zuchthaus gesessen und ist es denn keine Schande, gestohlen zu haben?“

Wer für dieses Empfinden keinen Raum hat, wer daran keinen Anstoß nimmt, der ladet eben das Verbrechen ein, bei ihm einzutreten. Er begiebt sich in eine Gefahr und darf sich nicht wundern, wenn er darin umkommt. Es ist oft und häufig bei Bluttathen, die in der Sucht, sich auf verbrecherische Weisen zu bereichern, ihren Ursprung haben, beobachtet worden, daß die Mörder mit einer gewissen Vorliebe sich ihre Opfer da suchen, wo sie wissen, daß nicht Alles in bester sittlicher Ordnung ist. Geht man die Reihe der seit Jahren in Berlin verübten Unthaten durch, so kommt man immer wieder auf die Wahrnehmungen. Eine alte Frau, die die ihr als Almosen gegebenen Unterstützungen zu Tausenden angesammelt hat; eine alte Frau, die sich vor der Welt zurückzieht und sich einen jungen Geliebten hält; ein Dienstmädchen, das in der Abwesenheit der Herrschaft einen Mann, den sie flüchtig kennen gelernt, mit sich in die Wohnung nimmt; verkommener, scheußlicher, alter Mann, dessen unnatürlicher Umgang heranwachsende Burschen bilden; ein Geschäftsmann, gegen den sich Nichts sagen läßt, als daß sein Mißtrauen gegen alle Welt ihn nahezu zum Einsiedler machen, — das waren Opfer von Raubmördern. Liegt die Richtigkeit der

vorher gemachten Bemerkungen unter solchen Umständen nicht auf der Hand?

Dem Verbrecher werde seine wohlverdiente Strafe. Aber man kann selbst aus solchen Unthaten lernen. Und was sie lehren ist dies: Man richte sein Leben so ein, daß man das Unrecht und die Unsauberkeit meide, wo immer man ihr begegnet. Im großen Bogen umschreitest Du die Pfütze auf der Straße und gehst dem Betrunknen aus dem Wege. So halte Dich auch von dem fern, was ein Schmutzleck auf dem sauberen Gewande Deines Familienlebens sein würde.

Vermischtes.

— Eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen, die schon verschiedene Male mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hatte, eine Menge Gimpel, die in ihr Garn gerathen waren, gehörig gerupft, sowie Diebstähle und Betrügereien ausgeübt hatte, gerieth in Leipzig, nachdem sie einen dortigen Schornsteinfegermeister um 10 000 M. erleichtert hatte, in die Hände des Strafrichters. Es ist dies die unverehelichte Katharina Schmidt aus Rosenberg bei Erlangen, Tochter eines Lehrers; sie steht im 42. Lebensjahre. Ihren dreisten Raub hat sie auf eine unerhörte freche Weise ausgeführt, indem sie ihr Opfer, bei dem sie als Wirthschafterin angetreten war, und das eine Verheirathung mit ihr in Folge ihres ihm vorgespiegelten Reichthums beabsichtigte, zur Erhebung einer angeblich ihr zustehenden Erbschaft nach Frankfurt a. M. schickte und dann seinen Secretär erbrach und ausplünderte. Für diese ihre That und andere noch auf dem Kerbholz stehende Sünden wurden ihr 15 Jahre Zuchthaus, 1800 Mk. Geldstrafe event. 120 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht zubictirt.

— „Für die Wärmer!“ — Diese anmuthige Aufschrift tragen bekanntlich die Dillen, welche bei Gastmählern am Schluß den Tischgästen gereicht werden, damit sie darin das Dessertconject u. dgl. bergen, das sie den heimgebliebenen Lieben selbsten mitbringen. Auch der Kaiser hat jüngst diesen hübschen Brauch des Mitbringens geübt, allerdings in einer entsprechenden fürstlichen Art. Bei dem Festmahle, das in Hannover aus Anlaß der dort stattgehabten Parade stattfand, prangte auf der Tafel eine von der Firma Sprengel u. Co. aus Chokolade gefertigte, getreue Nachbildung der Nacht „Hohenzollern“. Dieses mit Dessertbonbons gefüllte Product der Chokoladen-Schiffbaukunst gefiel dem Kaiser dergestalt, daß er beschloß, damit seinen Kindern durch dasselbe „als Mitgebrachtes“ eine Ueberraschung zu bereiten. Und so langte vorgestern ein Angestellter der oben genannten Firma aus Hannover im Neuen Palais zu Potsdam an, wo er die Nacht auf dem Frühstückstisch sein säuberlich aufbaute. Die Freude über das eingelaufene Schiff war bei den jugendlichen Prinzen selbstverständlich eine sehr große.

Eisenbahnunfall. Salzburg, 27. September. Vergangene Nacht fuhr bei Bischofshofen ein Güterzug gegen einen Rangirzug. Die Maschine ist leicht beschädigt, 10 Waggons entgleiteten, Personen sind nicht verletzt.

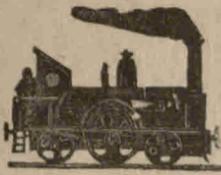
— Von einem Bekannten vor dem Tode erzählt die Anhalt. Elbe-Fl. in ihrer Nr. 103: „In unserer letzten Nummer brachten wir die Notiz, daß der Rentier J. aus Drantenbaun, gelegentlich einer Hühnerjagd, einen Papagei geschossen habe. Der sprechende grüne Segler der Luft, schreibt uns ein Württicher Bürger, welcher der Jagd beigewohnt, hauchte sein Leben in den Händen des guten Schützen aus und zwar mit den vorwurfsvollen Worten: „oller Döstopf!“

— Der frühere Kammerdiener Prochnow, welcher in der vorigen Woche vom Berliner Schourgericht wegen wiederholten Giftmordversuches an seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat in der Gefängnißzelle seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. — In Cupen brach am 25. September Nachmittags in der Tuch- und Hut-Fabrik von J. F. Mayer Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich so schnell, daß in der Zeit von 2 Stunden die Spinnerei, Walkerei, Färberei, Wollwäscherei und Hutfabrik vollständig eingeeäschert waren. Der Schaden ist bedeutend; Alles war versichert. Wenigstens 300 Arbeiter werden durch den Brand außer Arbeit gesetzt. — Ein Beamter der Staatsschuldenverwaltung, der Cassencalculator Berger in Dresden, ist wegen Unterschlagung von 12000 M. der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden. Der Betrag ist in der Weise verübt worden, daß Berger eingelöste, verfallene Coupons von Neuem verausgabte. — Vor etwa drei Wochen ist aus der Sonnenburger Strafanstalt ein Sträfling entlaufen, der zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt war und in fünf Monaten entlassen worden wäre; er ist 27 Jahre alt. Da derselbe in der etwa 3 Meilen von hier entfernten Gegend von Kölltichen im Walde mehrfach gesehen sein soll, so sind von hier aus Strafanstaltsbeamte und Aufseher nebst Gendarmen und Militär nach Kölltichen beordert, um den Wald abzusuchen. Diese Nachsuche ist bis jetzt resultatlos verlaufen. — Dieser Tage erkrank in der Zietzenstraße zu Berlin das 1 1/2 Jahr alte Söhnchen eines Arbeiters, das nur wenige Minuten ohne Aufsicht geblieben, in einem bis an den Rand gefüllten Waschfaß. — Der Rittergutsbesitzer Andreae in Kitzleben bei Nordhausen erhielt die Schreckensnachricht, sein Sohn, der Oberprimaner auf der Klosterschule zu Nößleben, sei in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Fenster auf den Tod verletzt. Sofort eilten die zu Tode erschröckenen Eltern zur nahen Bahnstation und reisten nach Nößleben. Bald nach ihrer Abreise, kurz nach Mittag, brach daselbst auf ihrem Gute eine Feuersbrunst aus; der Kubholl, der 70 Haupt Rindvieh enthielt, stand zu gleicher Zeit an allen vier Ecken in Flammen, so daß allgemein angenommen wird, das Feuer sei durch Frevlerhand angelegt worden. — Am Sonntag Nachmittags stürzte ein junges Paar, ein junger Fleischer mit seiner Braut, in der Nähe von Kößen von dem steilen und schmalen Wege, welcher nach der „Schönen Aussicht“ führt, in den Abgrund. Das junge Mädchen war sofort todt, der junge Mann ist schwer verletzt.

— Macht der Gewohnheit. Capitän: „Sie müssen eine vorzügliche Natur haben, junger Mann, daß Sie allein unter den Reisenden von der Seefrankheit verschont bleiben.“ — Student: „Ach, mir ist das Schwanken des Fußbodens nichts Ungewöhnliches.“

Wetterhaus am Postplatze, 28. September, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heut 724 gestern 729
 Thermometer = + 12 gestern + 8 G. R.
 Höchster Stand heut: + 13 gestern + 9 G. R.
 Niedrigster Stand heut + 7 gestern + 4 = =

Eisenbahn- u. Post-Verkehr vom 1. October 1889 ab gültig.



Hirschberg-Viebau-Dittersbach-Glab-Sorgau-Königszell-Breslau-Liegnitz-Camenz.

Table of train routes and fares for the Hirschberg-Viebau-Dittersbach-Glab-Sorgau-Königszell-Breslau-Liegnitz-Camenz line. It includes sub-sections for Hirschberg-Ruhbau, Ruhbau-Viebau, Ruhbau-Dittersbach, Fellschammer-Friedland-Halbstadt, Dittersbach-Glab, Dittersbach-Sorgau-Königszell-Breslau, Königszell-Schweidnitz-Reichenbach-Frankenstein-Camenz, Königszell-Striegau-Jauer-Liegnitz, Liegnitz-Goldberg, Hirschberg-Greifenberg-Friedeberg-Löwenberg-Lauban-Görlitz-Koblfurt-Berlin, Greifenberg-Friedeberg a. Qu., Greifenberg-Löwenberg, and Hirschberg-Liegnitz-Bitterthal-Schmiedeberg.

Post-Verkehr.

Table of postal routes and fares. It includes sub-sections for Hirschberg-Warmbrunn-Hermsdorf, Reibnitz-Warmbrunn, Hirschberg-Fischbach, Hirschberg-Lahn, Hirschberg-Schönau-Goldberg, and Omnibus-Verkehr with details for F. Borte's Omnibus and various local routes like Hirschberg-Warmbrunn-Hermsdorf and Hermsdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Advertisement for 'Grünberger Weintrauben' (Greenberg wine grapes) by Gustav Neumann, Fruchthandlung in Grünberg in Schlesien. It lists various grape varieties and their prices.

Advertisement for 'Flügel und Pianinos' (Wings and pianinos) by Ed. Seiler, Liegnitz. It describes the quality and variety of instruments.

Advertisement for 'Ed. Seiler, Liegnitz' piano and organ shop.

Advertisement for 'Böhmische Expedition des Hirschb. Tageblatt' (Bohemian Expedition of the Hirschberg Daily Paper).



Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen ist die Illustrirte Frauen-Zeitung.

Large advertisement for 'Illustrirte Frauen-Zeitung' (Illustrated Women's Magazine). It includes a large logo and describes the magazine's content, including fashion illustrations, novels, and news.

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdliche Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitszinn unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessiren, heranzutreten.

Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entferntesten im Stande sind, selbst bei größter Sparsamkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

Bazars

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appelliren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum ebenso dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessiren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schl., 7. September 1889.

- Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann.** Majorin Freifrau von und zu **Egloffstein.** Frau Director **Fehling.**
- Frau Pastor prim. **Finster.** Fräulein **Agnes Fliegel.**
- Frau Rector **Dr. Koch.** Frau Gymnasialdirector **Lindner.**
- Generalin von **Neumann-Cosel.** Frau **Clara Pollack.**
- Frau Landgerichtsdirector **Rampoldt.** Frau Oberamtmann **Rudolph.** Fräulein **Emma Schliebener.**
- Frau **Emma Schultz-Vöcker.** Frfr. **A. v. Seckendorff.**
- Frau Bürgermeister **Alice Vogt.**
- Frau Kaufmann **Agnes Weigang.**



W. Pohlak

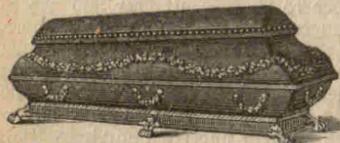
Klempnermeister
Schildauerstraße 4
empfiehlt sein großes Lager von
Neuheiten

in Petroleumlampen mit Brennern von größter Leuchtkraft. Umänderungen derselben werden durch Ersatz von Brennern bester Qualität nach passendem Verhältnis unter billigt gestellten Preisen ausgeführt. **Blitzlampen** für Laden- und Localbeleuchtung von **M. 8** an, geselbst geachte **Petroleum-Mechapparate, Pumpen, automatische Petroleumlampen,** wodurch ein Ueberfüllen der Lampen vermieden wird. **Kohlenlasten, Kohlenlöfel, Ofenvorsetzer, Rapidlocher,** à Stück 75 Pfg., **Vogel- u. Papagei-Gebauer, Bidets, Closets und Closeteinjäger, Sitz- u. Badewannen, Badestühle, Douche-Apparate, Wasch- und Bringmaschinen, Heibe- und Fleischhackmaschinen, Pudding-, Bad- und Geleeformen, Kuchenbleche, Wagen-, Stall-, Hand- und Taschentaternen, rohe, lackirte und emailirte Wasserfannen, Wannen und Eimer, sowie emailirte Kochgeschirre, feine und gewöhnliche Cylinder, Lampenglocken und Zuspeln, prima Qualität von Dichten, Stubenaufnehmer von Dichtgarn. Bestellungen sowie Reparaturen möglichst bald.**

Feinste Tafelbutter

pro Pfd. 1,20 Mk., täglich frisch in der **Lomnitzer Milchhalle.**

Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg,
Aenßere Burgstraße Nr. 6,
vis-à-vis dem städt. Krankenhause.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

großes Sarg-Magazin

einer gültigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Siehe leibe auf Wunsch nach Auswärts mit. Auch sind daselbst

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen.

Bank für Waarencredit u. Handel,

Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus,

eingezahltes Actien-Capital Mk. 1329 600.—

Berlin SW., Kommandantenstr. 80/81 (am Dönhoffplatz).

Am 1. October d. J. beginnen wir unter besonderer Verwaltung in den oben bezeichneten Räumen unsere Thätigkeit und stellen unsere Dienste

Fabrikanten, Kaufleuten und Händlern

hiermit zur Verfügung.

Wir gewähren unter den solidesten und billigsten Bedingungen Vorschüsse auf Waaren jeder Art (Ganz- und Halbfabrikate, sowie Rohstoffe) und gestatten zur Erleichterung des Verkehrs die Rücknahme der Waaren auch in einzelnen Posten. — Wechsel werden bei Lombardirungen nicht beansprucht.

Ferner übernehmen wir die Lagerung von Waaren und geben auf Wunsch Gelegenheit, solche in den von uns zu veranstaltenden öffentlichen Verkäufen oder durch besonders hierzu Angestellte in freihändigem Verkauf zu verwerthen.

Bei den durch unsere Vermittelung ausgeführten Verkäufen wird der erzielte Ueberschuss unverkürzt dem Auftraggeber sofort ausgezahlt und nur eine vorher vereinbarte mässige Gebühr berechnet, welche die für die betreffenden Artikel übliche Verkaufs-Provision nicht übersteigen soll.

Ausführliche Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt und briefliche Anfragen umgehend erledigt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Abtheilung Leihhaus unverändert in den bisherigen Localitäten, Benthstrasse 14, verbleibt.

Bank für Waarencredit u. Handel,

Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus,

Die Direction:

H. Coler. Ed. Elkan.

Nur bis 6. October cr.

findet der Verkauf sämmtlicher in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen

Präsent-Bazars,

Lampen-, Haus- & Küchen-Magazins statt, um bis dahin Platz für die in nächster Zeit eintreffenden

Weihnachts-Neuheiten

zu gewinnen.

Dem Publikum wird Gelegenheit geboten,

Braut-Ausstattungen, Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen kaufen zu können.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Hirschberg bei **F. Korsetzky, G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Mertin, A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in Bolkenhain bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Ou. bei **G. B. Carganico, W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei Apoth. **Lindner**; in Hermsdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut, E. Glau**, Apoth., **O. Opitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lahn bei **R. Hutter & Co.**; in Landeshut bei Conditor **W. Finke** und bei **August Werner**; in Liebau

bei **J. G. Schmidt**; in Liebenthal bei Apotheker **W. Boes** und bei **August Kindler**; in Löwenberg bei **Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in Marklissa b. **Bruno Börngen**; in Petersdorf bei **Paul Bufe**; in Schmiedeberg bei **A. Hentschel** und bei **H. Tschentscher**; in Schömburg bei **Jos. Bischoff** und bei Apotheker **O. Querfurt**; in Schönau bei **Rud. Liebich** und bei **Adelb. Weiss**; in Warmbrunn bei **G. Dänzer**, Conditor **E. Leuschner, G. Exner** und **Franz Nawrot**.

Tischmesser, Taschenmesser, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Eimer, Wiegemesser, Eiserner Schirmständer, Hackmesser u. s. w. empfiehlt billigt

Georg Zschiegner, vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

W. Paternoster Görlitz.

Filiale: Hirschberg, Gerichtsstr. 3. II.

Organist Prenzel.

Flügel, Pianinos, amerit. und deutsche Harmoniums berühmtester Firmen, wie **Rud. Ibach Sohn, Bechstein, Irmler, Seiler, Estey** etc., neu und überspielt zu den billigsten Preisen. Langjähr. Garantie. Raten bereilligt. 91a

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verzerrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Leser es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Hirschberg vorräthig in der **Rosenthal'schen** Buchhandlung. 125a

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**